



# Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

November/Dezember-Heft vom 10.12.2020

Nr. 05/2020

## Die Leitidee der Eigentumsgesellschaft ist unmoralisch!

Echo auf das Interview des Magazins „philosophie“ mit Markus Gabriel, Professor für Philosophie und Erkenntnistheorie an der Universität Bonn

von: *Holger Thurow-N.*

## Die Herrschaft des Eigentumsrechts schließt Demokratie/Volksherrschaft im Sinne des Wortes aus!

Was ist aus der radikal-demokratischen Jugend der FDP geworden?

Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“ (Fortsetzung aus Heft 04/20)

von: *Jürgen-Michael Hackbarth*



Ein Projekt unter Schirmherrschaft der „Gesellschaft der Gleichen“ (GdG)

<http://deraufstand.wihuman.de>



## Daniela Tome

Mi nombre es Daniela Tomé, soy activista del Arte, Cantautora, artista plástica, escritora. Nacida en Mar del Plata- Argentina . He publicado dos libros “Alas de Bolsillo “ 2014 y “Alas de Bolsillo-pajarito” 2017. Mis discos “El ojo del Ciclón “ 2013 y “ Por donde ara la lluvia” 2020 Fundadora del movimiento Arte Sin aduanas con una intensa labor en la difusión del Arte independiente y una permanente labor social en Hogares infantiles y cárceles. Conduzco el programa Arte Sin aduanas por radio Lunando de México.

Mein Name ist Daniela Tomé, ich bin Kunstaktivistin, Singer-Songwriterin, Plastische Künstlerin, Schriftstellerin. Geboren in Mar del Plata-Argentinien. Ich habe zwei Bücher „Alas de Bolsillo“ 2014 und „Alas de Bolsillo-Birdie“ 2017 veröffentlicht. Meine Alben „El ojos del Ciclón“ 2013 und „Por donde ara la lluvia“ 2020. Gründerin der „Kunst ohne Grenzen“ mit einer intensiven Verbreitungsarbeit der unabhängigen Kunst und ständige Sozialarbeit in Kinderheimen und Gefängnissen. Ich moderiere die Sendung „Arte sin aduanas“ im Radio Lunando in México.

Artista plástica, cantautora y escritora de la ciudad de Mar del Plata Argentina. Publiqué mi primer libro en 2014 y recientemente diseñé una Libro-web en donde ya llevo publicados cuatro libros. Como artista plástica he realizado varias exposiciones, la más reciente Jauría. Una expo de 25 obras.



Plastische Künstlerin, Liedermacherin und Schriftstellerin aus Mar del Plata, Argentinien. Ich habe 2014 mein erstes Buch veröffentlicht und kürzlich ein Web-Buch entworfen, in dem ich schon bereits vier Bücher veröffentlicht habe. Als bildende Künstlerin habe ich mehrere Ausstellungen gemacht, die jüngste war „Jauria“. Eine Ausstellung mit 25 Werken.

<https://danielatome-libros.webnode.es/> + <https://daniela-tome9.webnode.es/>

Soy parte de Artistas Por Assange. En estos momentos me he dedicado con profundidad a apoyar la libertad de Julian. Pinté dos obras y realicé una canción con video“ Verdades Colaterales” junto a Alejandro Valdez , denunciando todas las injusticias de este caso.



Ich gehöre zu „Artistas para Assange“ (Künstler für Assange). In dieser Zeit habe ich mich sehr dafür eingesetzt, Julians Freiheit zu unterstützen. Ich habe zwei Werke gemalt und ein Lied mit Video "Collateral Truths" mit Alejandro Valdez gemacht, das alle Ungerechtigkeiten dieses Falles anprangert.

<https://www.youtube.com/watch?v=V17VwWRgTp0> + <https://artistsforassange.org/enough-of-the-torture-2/>  
<https://www.assangecampaign.org.au/daniela-tome-paints-julian-assange/>

Pertenezco al Movimiento Mujertrova con el que he grabado varios discos y fundé en 2011 Arte Sin aduanas, un movimiento de Artes en integración con una labor social en cárceles y hogares de niños . Dentro del movimiento tuvimos Programa de Radio y Tv desde hace 5 años y ahora desde febrero continuamos el programa de Radio Arte Sin aduanas a través de Radio Lunando México, los miércoles 22hs. Hora Argentina!



Ich gehöre dem „Movimiento Mujertrova“ an, mit dem ich mehrere Alben aufgenommen habe und 2011 habe ich „Arte Sin Aduanas“ (Kunst ohne Grenzen) gegründet, eine Kunstbewegung der Integration mit Sozialarbeit in Gefängnissen und Kinderheimen. Innerhalb der Bewegung hatten wir 5 Jahre lang ein Radio- und Fernsehprogramm, und seit Februar setzen wir nun das Programm von Radio „Arte Sin Aduanas“ über Radio Lunando Mexico fort. (Mittwochs um 22 Uhr Hora Argentina!).

<https://twitter.com/ArteSinaduanasR>



Dos discos grabados. El ojo del ciclón ( 2013) Por donde ara la lluvia ( 2019)

Y durante la cuarentena inicié un proyecto de periodismo independiente Humana Resistencia.

La vida para mí es creación y lucha, luchar por nuestros Derechos Humanos .  
Dignidad y Libertad.

Todos somos Julian!

Apresado por buscar la verdad y encontrarla. Toda injusticia nos condena como humanidad. Libertad a Julián Assange. Soy de las que piensan que una obra no debe explicarse, que la imagen y las emociones que generan deben ser mucho más fuertes que cualquier palabra. No obstante puedo decir que prevalecen en ella una idea de Justicia y Libertad como máximas en la vida. La justicia del mundo no puede estar en manos de un gobierno , criminal en este caso, la verdad no tiene precio y no puede ser ocultaday negada. El periodismo debe ser libre y en él todos debemos serlo. No se puede permitir este atropello a la vida humana, a un hombre que nos ha alumbrado de alguna manera con su búsqueda incesante de la verdad. Entonces hay que juzgar a quienes lo juzgan y apresan a quienes lo apresan, porque el hecho de que hoy Julián Assange esté preso, es un hecho criminal.

Ich habe zwei Alben aufgenommen. „El ojo del ciclón“ (Das Auge des Zyklons. 2013) und „Por donde ara la lluvia“ (Wo der Regen pflügt. 2019)

Und während der Quarantäne begann ich ein unabhängiges Journalismusprojekt „Humana Resistencia“.

Das Leben ist für mich Schöpfung und Kampf, Kampf für unsere Menschenrechte .  
Würde und Freiheit.

Wir sind alle Julian!



Gefangen, um die Wahrheit zu suchen und zu finden. Jegliche Ungerechtigkeit verurteilt uns als Menschheit. Freiheit für Julian Assange!! Ich bin einer von denen, die denken, dass ein Werk nicht erklärt werden sollte, dass das Bild und die Emotionen die es erzeugt, viel stärker sein müssen als jedes Wort erklären kann. Ich kann jedoch sagen, dass in ihm eine Vorstellung von Gerechtigkeit und Freiheit als Maximen im Leben vorherrscht. Die Gerechtigkeit der Welt kann nicht in den Händen einer Regierung liegen, in diesem Fall eine kriminelle. Die Wahrheit ist von unschätzbarem Wert und kann nicht verborgen und geleugnet werden. Der Journalismus muss frei sein und darin müssen wir es auch sein. Wir können den Überfall über ein menschliches Leben nicht zulassen, einen Mann, der uns auf irgendeine Weise mit seiner unaufhörlichen Suche nach der Wahrheit erleuchtet hat. Man muss also diejenigen verurteilen, die ihn verurteilen, und diejenigen verhaften, die ihn verhaften, denn die Tatsache, dass Julian Assange heute im Gefängnis ist, ist eine Straftat.

Daniela Tome

*[Übersetzung von Karoline Rutzen]*

<https://open.spotify.com/album/4qupvfySHpJFIyiWHL0hDC>

<https://humana-resistencia.webnode.es/>

## Inhaltsverzeichnis:

### Seite Thema

- 2 Die Künstlerin der Titelseite stellt sich vor
- 4 Inhaltsverzeichnis/Einleitung/Impressum
- 5 Die Leitidee der Eigentumsgesellschaft ist unmoralisch!  
Echo auf das Interview des Magazins „philosophie“ mit Markus Gabriel, Professor für Philosophie und Erkenntnistheorie an der Universität Bonn  
*von: Holger Thurow-N.*
- 15 Die Herrschaft des Eigentumsrechts schließt Demokratie/Volksherrschaft im Sinne des Wortes aus!  
*von: Jürgen-Michael Hackbarth*
- 17 Was ist aus der radikal-demokratischen Jugend der FDP geworden?  
*von: Jürgen-Michael Hackbarth*
- 24 Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“  
(Fortsetzung aus dem Heft 04/20)  
*von: Jürgen-Michael Hackbarth*
- 27 Wochenzeitung „Der Aufstand“ - Titelblätter der letzten 9 Ausgaben

## In dieser Ausgabe

haben wir uns wieder auf die Ursachen der politischen Probleme unserer Epoche konzentriert, um gemeinsam an Plänen zu deren Lösung zu arbeiten. Eine Vielzahl von Streitgesprächen, die in den sozialen Medien getippt werden, spiegeln das Bedürfnis der Menschen wieder, die Vorgänge in dieser Welt besser verstehen zu können und eigenes Handeln ableiten zu können.

Die Mächtigsten der Eigentumsgesellschaft haben uns mit der gegenwärtigen politischen Krise in eine veränderte Welt gestürzt, in der die Menschen in einer Schärfe voneinander getrennt werden, welche in der gesamten Historie der Menschheitsgeschichte ihres Gleichen nicht findet. Wir wissen nicht, wie lange ein wesentlicher Teil der Weltbevölkerung derartige Ausnahmestände ertragen kann. Welche Ursachen hat diese neue Qualität der Atomisierung menschlicher Gesellschaft und Zerstörung der Gemeinwesen? Und was ist die Lösung? Um diese Fragen möchten wir uns auch weiterhin kümmern und dazu Kooperationen mit Autoren und Redaktionen anbahnen.

In der letzten Ausgabe hatten wir angekündigt, das Format „Kreuzverhör“ fortsetzen zu wollen, mit dem wir in Ausgabe 03/20 begonnen hatten, aber wir mussten feststellen, dass jeder Tag nur 24 Stunden hat und wir gegenwärtig an anderer Stelle mehr benötigt werden. Zur Zeit unterstützen wir die Gründung und den Aufbau eines radikal-demokratisch verfassten Vereins, der sein gesellschaftliches Wirken auf die Umsetzung der Menschenrechte konzentriert.

# UMEHR.net

United Movement for Equal Human Rights

Der „Philosophenclub der Lohnabhängigen“ und dessen Kunstprojekt „Free Slave Projekt“ werden sich als selbständige juristische Personen konstituieren, um bei UMEHR e.V. eintreten zu können.

Wir möchten der Künstlerin **Daniela Tome**, herzlich für ihre Zusammenarbeit an unserer Titelseite danken, für die sie ihr Kunstwerk zur Verfügung gestellt hat.

Für die weitere Begleitung von Artikeln der Zeitschrift „philosophie“ haben wir ein anderes Layout gewählt. Wir wollen den jeweiligen Autoren ein Echo aus dem Blickwinkel von Lohnabhängigen zukommen lassen. Dabei ist nicht sicher, ob sie das jemals zur Kenntnis nehmen werden. Sollte das wider erwarten der Fall sein, so sei ihnen versichert, dass wir sehr auf ihre Reaktionen gespannt sind.

Wir laden natürlich alle unsere Leser dazu ein, sich vor akademischen Graden und Titeln nicht einschüchtern zu lassen und alle kursierenden Theorien, dessen Realisierung unser Leben betreffen könnte, kritisch zu hinterfragen. Als Prüfstein jeder Theorie empfehlen wir die Realität. Wer also eine Plattform sucht, um einen Diskurs zu veröffentlichen, kann dies in unserer Zeitschrift tun. Natürlich steht unsere Zeitschrift auch all unseren Kritikern zur Verfügung, die uns sehr gern dabei helfen können, unsere eigenen Fehler zu erkennen. Aber wir sind auch bereit, zu verteidigen was wir für richtig halten.

Radikaldemokratie ist ein Wort, das in den seichten Gewässern der bürgerlichen Intelligenz selten vorkommt. Im Jahre 2003 veröffentlichten die „Jungdemokraten/Junge Linke Hessen“ eine Broschüre mit der Titelfrage „Was ist Radikaldemokratie?“ Wir möchten diese angefangene Arbeit aufgreifen und fortführen, wo sie offensichtlich abgebrochen wurde, aus Gründen die wir nicht kennen und sind sehr an einer Wiederaufnahme der Arbeit und an einer Zusammenarbeit interessiert. In den nächsten Ausgaben wollen wir auf die Broschüre und die Fragen die sie aufwirft, eingehen.

Professor Rainer Mausfeld gab uns in der Ausgabe 02/20 ein Interview und wir wollen es in der nächsten Ausgabe fortsetzen. Bis dahin wünschen wir unseren Lesern eine fruchtbare Auseinandersetzung mit unseren Texten und bleiben offen für Kritik, weitere Themen und neue Ideen.

**Holger Thurow-N. / J.M.Hackbarth**

### IMPRESSUM V.i.S.d.P.

Herausgeber: Holger Thurow-N.

Redaktion, gestellt vom Philosophenclub unter Schirmherrschaft der „Gesellschaft der Gleichen“ (GbR)

Tel.: 0171-2080710

Anschrift: Holger Thurow-N.,

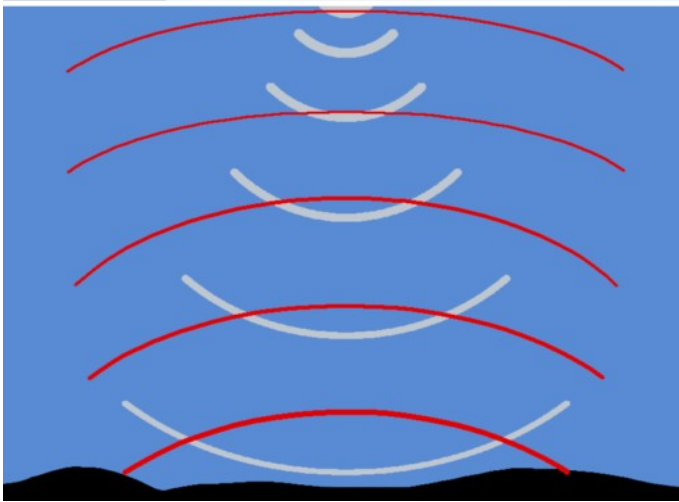
Reclamstr. 30, 22111 Hamburg

Email an die Redaktion:

[r&b@wihuman.de](mailto:r&b@wihuman.de)







## Vorwort:

Das Magazin „philosophie“ erscheint alle 2 Monate und präsentiert uns in seinen teuren Ausgaben Ansichten aus der Perspektive des intellektuellen Bildungsbürgertums. Wir sind in der Redaktion des „Philosophenclub der Lohnabhängigen“, der Zeitschrift „Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht“ zu der Ansicht gelangt, dass eine Begleitung des Magazins aus der Perspektive von Unten, eine Bereicherung wäre. In den letzten beiden Ausgaben der Zeitschrift habe ich mich unter Verwendung der Metapher eines Visiers an Artikel herangewagt, die einen chronischen „blinden Fleck“ offenbaren: das Eigentumsrecht. Die Scheu des Bildungsbürgertums vor diesem Wort und allen mit diesem Wort zusammen hängenden Kausalitäten, die einen wahren Kosmos von Gewalttätigkeiten zur Folge haben, bringen Urheber theoretischer Abhandlungen auf philosophischer Ebene immer wieder in große Scheinheiligkeiten. Mein Anliegen besteht darin, den Schein zu hinterfragen und zurück zu spiegeln, was ich zu ihren Themen beobachte, in der realen Welt, in der auch die selben Intellektuellen leben. Das ist eigentlich ein nicht besonders erwähnenswertes Anliegen, das ich mit Freunden teile. Erwähnenswert ist nur, dass ich völlig frei- und nicht durch Karriere oder Privilegien daran gehindert bin, die Wahrheit zu schreiben. Diese Arbeit könnte also auch jeder andere Vertreter meiner Klasse der Lohnabhängigen, übernehmen. Was ich zu sagen habe, berate ich mit Freunden und so kann ich durchaus auch schreiben, was **wir** zu sagen haben. Auch wenn es meine Worte sind und mein Schreibstil ist, so ist das Wissen, das in meinem Kopf hängen bleibt, in der Hauptsache eine Teamleistung und letztlich eine gesellschaftliche Leistung im Kosmos der Arbeitsteilungen. Schon mein Lebenspartner hat einen Anteil daran, wenn er meine Wäsche wäscht und den Müll raus bringt

und ich dafür am Computer schreiben kann. Worauf ich natürlich kein Anrecht habe. Der Wortstamm „**Eigen**...“ als Ausgangsbasis für die weitere Wortbildung trägt schon eine Selbsterhöhung in sich, die nicht gerechtfertigt ist und auch nicht der Realität entspricht. Denn wir Menschen sind Gemeinschaftswesen, können allein nicht überleben, sondern nur in einem System der gegenseitigen Hilfe und Arbeitsteilung. Das ist die Realität und gerade deswegen ist auch das Wort „real“ so spärlich im Wortschatz des Bildungsbürgertums zu finden und in dessen Erkenntnistheorien vor allem in Form von Theorien, die die Realität in Zweifel ziehen und Individualismus überhöhen. Ein Echo aus der realen Welt kann deshalb ganz heilsam wirken und ist eine Handreichung in der gleichen Familie, nämlich der großen Menschheitsfamilie.

*Ende*

## Die Leitidee der Eigentumsgesellschaft ist unmoralisch!

[die Zitate aus dem Interview sind grau hervorgehoben]

**Philosophie Magazin:**  
**„Herr Gabriel, der Titel Ihres Buches lautet „Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten“. Was verdüstert die Gegenwart denn?“**  
**Markus Gabriel:** Es gibt von unseren Privat- und Gruppenmeinungen unabhängige moralische Tatsachen, die in der Form von Aufforderungen, Empfehlungen und Verboten artikuliert sind. „Du sollst die Wahrheit sagen“ oder „Du darfst nicht töten“ wären zwei Beispiele. Dadurch stellen sie einen Moralkompass dessen dar, was wir tun sollen, tun dürfen oder verhindern müssen. Das Dunkel unserer Zeit besteht nun darin, dass diese offensichtlichen moralischen Tatsachen unter anderem durch Ideologie, Propaganda, Fake News und Selbsttäuschung verdeckt werden.“ [Seite 16]

„Moralische Tatsachen“? Was soll das sein? Die Verklammerung dieser beiden Worte bewahrt Herrn Gabriel davor, nicht auf die Frage eingehen zu müssen: Wessen Moral? „Du sollst die Wahrheit sagen“?, „Du darfst nicht töten“? Wer soll die Wahrheit sagen? Wer soll nicht töten? Doch wohl die Lämmer im Beichtstuhl des Hirten. Der Bezug zur Religion, und damit zum Beichtstuhl der Pfaffen ist verständlich für Moralapostel der Herrschenden. Unter „normalen“ Bedingungen befolgt ein „normaler“ Mensch das Gebot: „Du sollst nicht töten.“ Aber wenn er unter Notwehr tötet, verzeiht ihm der Richter seine Handlung. Wenn er das Opfer eines Mörders wird, wird das Gericht den Mörder verfolgen. Verteidigung ist also verbindlich akzeptierte ethisch-sittliche Norm des Handelns und der Werturteile. Aber Mord durch verhungern und erfrieren lassen, erlaubt das Gericht, sobald der Mörder ein Papier dafür vorlegen kann: eine Eigentumsurkunde. Eigentümer der Lebensmittel und Häuser, haben als Papier eine Lizenz zum töten. Und das Gericht bestraft den, der sein Leben und das Lebens seiner Familie dagegen verteidigt. Die bürgerliche Doppelmoral geht noch weiter: Der bürgerliche Staat beschränkt sich in Friedenszeiten auf vereinzelte Fälle des legalisierten Mords seines Gewaltmonopols, um in Kriegszeiten das „bindende“ Gebot: „Du sollst nicht töten“ in sein Gegenteil zu verwandeln. Regierungen reicher Eigentümer, die in Friedenszeiten angeblich den Krieg „verabscheuen“, erklären

während des Krieges die Ausrottung einer größtmöglichen Zahl von Menschen zur „humanitären Pflicht“ ihrer Armeen. Was die Lüge angeht, so ist sie eine Base der DNA der kapitalistischen Eigentums-gesellschaft, neben Betrug, Unterdrückung und Gewalt – alles fein säuberlich verrechnet, in einem von den Meinungen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung unantastbarem Rechtssystem von Räu-bern, welches Normen in Form von Aufforderungen, Empfehlungen und Verboten artikuliert, die bestimmen, was wir tun dürfen und was nicht. Diese Tatsachen sind ganz einfach Gesetze und Rechtsnormen, die in einer Verfassung verankert sind, die nie vom eigenen Staatsvolk erlassen wurden und den Zweck verfolgen, die Macht von Räu-bern, gegen die Lebensinteressen der lohnabhängigen Klasse, in eine verbindlich akzeptierte Form zu gießen. Die Moral der Lohnabhängigen, sich dagegen zu verteidigen, ist eine ganz andere Moral, als die Moral ihrer Beherrscher. Er resümiert selbst ganz richtig: „Das Dunkel unserer Zeit besteht nun darin, dass diese offensichtlichen moralischen Tatsachen unter anderem durch Ideologie, Propaganda, Fake News und Selbsttäuschung verdeckt werden.“ „Das Dunkel unserer Zeit“ hat ein Kollege von M. Gabriel wie folgt formuliert, Zitat:

„Die neoliberale Ideologie führt zu einer sozialen Fragmentierung der Gesellschaft und zur Zerstörung sozialer Identitäten. Sie führt in allen Bereichen zu radikalen Spaltungen der Gesellschaft. Diese reichen bis in die Psyche des Individuums, das im kapitalistischen Verwertungsprozess erfolgreich zu sein hat, seine Fremdverwertbarkeit optimieren muss und sich Flexibilitätsforderungen unterwerfen muss, die es nur durch psychische Spaltungen erfüllen kann. Auf diese Weise macht die neoliberale Ideologie das Individuum selbst für sein gesellschaftliches Scheitern verantwortlich. Die dadurch erzeugten Spaltungen und Verluste an kollektiver Identität müssen nun psychisch bewältigt werden. Der Rechtspopulismus bietet zur Bewältigung eine Form der Reaktivierung des Scheiterns an. Er entlastet gleichsam das Individuum vom Gefühl eines individuellen Versagens, indem er eine systematische Benachteiligung der eigenen Gruppe gegenüber einer anderen, oft ethnisch bestimmten Gruppe für das soziale Scheitern verantwortlich macht. Eine gesellschaftlich fehlgeleitete und gefährliche, doch psychologisch erklär-bare Gegenreaktion gegen die Zerstörung von Gemeinschaft durch den Neoliberalismus. Das Aufblühen des Rechtspopulismus ist also, wie vielfach in der Fachliteratur aufgezeigt wurde, eine direkte und wenig überraschende Folge der vergangenen Jahrzehnte neoliberaler Politik und Ideologie der Alternativlosigkeit. Und der damit verbundenen Entleerung des Politischen Raumes und der Zerstörung kollektiver Identitäten.“ [Aus dem Vortrag von Prof. Rainer Mausfeld am 9. Oktober 2019, in der Kreuzkirche Dresden – auf YouTube hier zu finden: <https://youtu.be/mXnJGTg-amI> 49:41]

M. Garbiel hat ganz vergessen zu erwähnen, welche Ideologie er meint, wessen Propaganda er meint und wessen Fake News er meint. R. Mausfeld sprach von „radikalen Spaltungen“, die bis in die Psyche jedes Individuums reichen.

## Wohlstandsnationen sind Räuber im Rudel der Eigentums-gesellschaften



**„Was wäre eine Selbsttäuschung, die moralische Tatsachen verdunkelt?“**

Als Wohlstandsnation glauben wir, dass wir uns moralisch richtig nur denjenigen gegenüber verhalten müssen, denen wir uns moralisch verpflichtet fühlen, was meist Menschen mit derselben Staatsbürgerschaft

oder zumindest ähnlichem Aussehen sind. Oder aber Leute aus den „richtigen“ Teilen Europas. Das aber ist nicht moralisch gut, sondern Nationalismus.“ [Seite 16]

Dass das Eigentumsrecht als globales Rechtssystem die politische Grundlage für die Ausbeutung abhängiger Nationen durch militärisch überlegene Nationen eine „als verbindlich akzeptierte ethisch-sittliche“ Gewohnheit darstellt, ist eine Tatsache und daher akzeptiertes „Recht“ des Stärkeren. Eine Tatsache, die M. Gabriel gar nicht erwähnt. Warum? Weil er sie als verbindlich akzeptiert? Aber er prangert die Folgen an, die er „nicht gut“ findet und stellt sie uns als Ursache vor. Das Dunkle besteht nicht darin, dass „moralische Tatsachen“ verdeckt werden, sondern besteht darin, dass Tatsachen verdeckt werden. Nur dadurch, durch Verdunklung, kann das „Recht“ des Stärkeren, also Gewaltrecht, überhaupt legitimiert werden. Die Benachteiligungen Nichtdeutscher haben gesetzliche Grundlagen. Wer hat denn das Asylrecht durch Gesetze systematisch ausgehöhlt im Bundestag? Wer befeuert Nationalismus in den Medien mit Berichten über „kriminelle Ausländer“? Die ganze „Wohlstandsnation“? Nein, es sind Rechtsextreme in Regierungen und Schaltzentralen der Macht reicher Eigentümer. Das sind Tatsachen und die Akzeptanz ihrer Politik ist Feigheit, die sich vor allem in der Benutzung des Begriffes „Rechtsstaat“ verrät. Ein herrschendes „Recht“ des Stärkeren ist kein Recht. Denn der Stärkere braucht es gar nicht, weil er stärker ist.

Die herrschende Klasse zwingt ihre Ziele der Gesellschaft auf und gewöhnt sie daran, alle solche Mittel, die ihren Zielen widersprechen, als unmoralisch anzusehen. Das ist die wichtigste Funktion der offiziellen Sittenlehre. Sie verfolgt die Idee des „größtmöglichen Glücks“ nicht für die Mehrheit, sondern für eine sich ständig verringemde Minderheit. Durch Gewalt allein könnte sich ein solches Regime auch nicht eine Woche lang halten. Es braucht den moralischen Zement. Das Mischen dieses Zements bildet den Beruf der kleinbürgerlichen Theoretiker und Moralisten. Sie schillern zwar in allen Regenbogenfarben, letzten Endes bleiben sie jedoch ohne Ausnahme Apostel der Sklaverei und der Unterwerfung. Was den Wohlstand betrifft, ist es wohl seriöser, zu differenzieren und nicht seinen eigenen Wohlstand zu verallgemeinern. Die Mehrheit der Deutschen sind Lohnabhängige und wo Wohlstand anfängt und aufhört definiert das Sozialamt. Mit dem verordneten Ausnahmezustand, der mit einem grippeähnlichen Virus begründet wird, dürften wir wohl den „Wohlstand“ betreffend einen „Erdrutsch“ erwarten. Nationalismus „ist nicht moralisch gut“? Doch! Entspricht genau der Moral des Bürgertums und liegt voll im Willkommenstrend für Neueinstellungen bei der Polizei. Kapitalismus braucht Nationalismus wie die Luft zum atmen.

## Wo endet das Verantwortungsgefühl in der Eigentums-gesellschaft?



**Unser moralisches Verantwortungsgefühl endet also praktisch an der Staatsgrenze?**

So könnte man es ausdrücken. Lassen Sie mich ein konkretes Beispiel geben. Niemand von uns würde in fünfjähriges Kind erwürgen. So was tun wir nicht, das ist moralisch offensichtlich. Dennoch treffen wir täglich Konsument-scheidungen,



von denen wir eigentlich genau wissen, dass sie am anderen Ende unserer Produktionsketten Kinder das Leben kosten. Auch wenn wir also hier nie Hand an Kinder anlegen würden, knüpfen wir Kausalketten, die anderen weit weg von uns die Luft abschnüren. Es ist eine verdunkelnde Selbsttäuschung, wenn wir uns beschwichtigend zureden, dass man ja alleine ohnehin nichts ausrichten könne, es ja alle genauso machen würden und so weiter. Obwohl wir unser Handeln als moralisch falsch identifizieren, fällt uns eine Rechtfertigung ein, dass der Kauf dieser Schuhe doch irgendwie in Ordnung ist. [Seite 16]

Wessen moralisches Verantwortungsgefühl endet an der Staatsgrenze? Herr Gabriel meint: Die Konsumenten, denn sie würden Kinder töten. Wie hoch wird bezahlt, derartige Frechheiten in die Welt zu setzen?

Der Artikel „Billiglohn für schicke Treter“ von Martina Hahn, vom 22.07.2019 ist ein Interview im Auftrag der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“ mit [INKOTA](#)-Aktivist Berndt Hinzmann, der die Ausbeutungsverhältnisse in Asien und Osteuropa anspricht und speziell über seine Recherchen in Indien berichtet.

Fair Childhood - Bildung statt Kinderarbeit

### Billiglohn für schicke Treter

Fünf Paar Schuhe kauft jeder Bürger im Schnitt pro Jahr - unter welchen Bedingungen diese hergestellt werden, weiß kaum einer. Das zeigen Studien der NGOs INKOTA\* und Südwind Institut. Ein Gespräch mit INKOTA-Campaigner Berndt Hinzmann.



Produktionsbedingungen in den Zulieferbetrieben deutscher Schuhanbieter – hier in Bangladesch. Foto: GMB Akash, INKOTA/ Change Your Shoes

[Screenshot von der Webseite der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/billiglohn-fuer-schicke-treter/>

Lohnsklaverei befindet sich in diesen Ländern, in denen die Eigentümer fast völlig von störenden Schranken des Humanismus befreit sind (Neoliberalismus), auf einem viel freieren Niveau, als in den Schuldnerländern des Großbürgertums „des Westens“, wozu auch Deutschland gehört. Menschenleben sind den Bedürfnissen der Eigentümer, nach Profit, völlig untergeordnet und Kinderarbeit-, die systematische Vergiftung der Lohnsklaven-, ihrer Familien und des Grund und Bodens an der Tagesordnung. Unmengen an Überstunden und Hungerlöhne sind dort ganz normal. Besonders gravierend ist die Gefährdung der Gesundheit der Kinderlohnsklaven und erwachsenen Lohnsklaven in den Gerbereien und Schuhfabriken. Über die Details der nicht neuen Freiheit der Ausbeutung kann sich jeder im Internet informieren. Die Stichwortsuche führt schon zu den hilfeschreienden Artikeln der Aktivisten hin, die sofort jeden Leser mit Tatsachen konfrontieren und der sich daraus ergebenden Moral der Eigentümer der Fabriken, ihrer Regierungen und natürlich der Intellektuellen, die aufwendige Theorien dafür entwickeln, diese Tatsachen zu verdunkeln.

In dem Interview mit B. Hinzmann, das eine Gewerkschaft führt, hapert es an der Lösung des Problems. Aber er ist Aktivist und viel näher an der Realität, als Gewerkschaftsfunktionäre. Hinzmann verweist zumindest zaghaft auf die Notwendigkeit einer politischen Lösung (die einer Gewerkschaft natürlich fern liegt) und sagt auf die Frage „Mangels Druck?“:

„Ja, auch mangels Druck und eines konsequenten Ansatzes. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) fordert zwar faire Arbeitsbedingungen, die deutsche Unternehmen auch im Ausland sicherstellen sollten – und droht, dies per Gesetz durchzusetzen, wenn die Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nicht freiwillig nachkommen. Doch **solange der politische Rahmen erlaubt**, dass Firmen externe Kosten wie die Schäden durch Giftschlämme im Ausland nicht einkalkulieren müssen, werden Preisdumping und Vergiftung von Menschen und Natur weitergehen. Solange es diese Verbrechen gibt, darf kein Schuh und kein Kleid auf dem europäischen Markt zugelassen werden.“ [fett von mir]

Was ist denn der politische Rahmen im globalen Maßstab? **Das Eigentumsrecht!** Eigentum ist Handelsware zur Ausbeutung menschlicher Arbeit und das Recht auf Eigentum, ist Gewalt“recht“. Das ist eine Tatsache, die eine endlose Kausalkette von ethisch-sittlichen Normen(systemen) des Handelns und der Werturteile (Moral) erzeugt, nämlich die Moral der Gewaltbereitschaft. Gewalt ist Tatsache und Ausbeutung, Menschenverachtung, Krieg, und damit die Akzeptanz des „Rechts“ des Stärkeren ist die Moral der Gewalt der Ausbeuter, die Moral der herrschenden Klasse der Eigentümer, gegen die Moral der Eigentumslosen.

Lohnabhängige können sich keine teuren Schuhe leisten. Deshalb töten sie Kinder? Wie kommt denn ein Hochschulprofessor zu einer derart absurden Behauptung? Ist das mangelnde Intelligenz oder ein Auftrag? Oder durch neoliberale Ideologie bedingte psychische Spaltung, einen derartigen Auftrag vorausseilend auszuführen, bei dem gleichzeitig unguutes Gefühl, dass die Leitidee der Marktwirtschaft böse ist? Die Spaltung ist erkennbar. M. Gabriel möchte ein guter Mensch sein. Aber Karriere und Ehrlichkeit sind nicht kompatibel in der Eigentumsgesellschaft. Das Gewaltmonopol des Staates für sich „arbeiten“ zu lassen, um seine Privilegien zu beschützen, ist unmoralisch. Schon die Akzeptanz dieses Gewaltmonopols, ist unmoralisch.

Aber diese Unmoral **ist** permanent und global gewährleistet. Im deutschen Grundgesetz, das die herrschende Klasse als Verfassung ausgibt, ist es unter Artikel 14 zu finden, Zitat:

„(1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. ...“

Eigentum bedeutet Herrschaft über eine Sache. Diese Herrschaft regelt das bürgerliche Gesetzbuch in Deutschland wie folgt, Zitat:

„§ 903 Befugnisse des Eigentümers

Der Eigentümer einer Sache kann, soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen...“

Es ist dafür unerheblich, ob ein Eigentümer diese Sachen selbst braucht oder nicht und daher tatsächlich in Besitz nimmt oder nicht. Sondern es existiert nur ein Papier, eine Eigentumsurkunde, die seine Herrschaft darüber schriftlich verbrieft, in dem sie gleichzeitig als Vollzugsbefehl des Gewaltapparates des Staates dient. Eigentümer haben also das Recht, Bedürftige von der Nutzung gesellschaftlich produzierter

Güter in großem Ausmaß auszuschließen, oder Nutzungsbedingungen zu stellen: einen Preis, der bezahlt werden muss und der, um die eigene Bereicherung zu gewährleisten, natürlich höher liegen muss, als der Preis der Ware Arbeitskraft. Der dadurch ausgelöste permanente Transfer führt letztlich mit mathematischer Gewissheit, zur Zentralisation des Reichtums auf wenige Großeigentümer einerseits und zur totalen Pleite von Klein- oder Nichteigentümern (Lohnabhängigen) auf der anderen Seite, die sich hoch verschulden- und letztlich überschulden müssen, um überhaupt weiterleben zu können. Eigentum spaltet die Gesellschaft also in „Gläubiger“ und „Schuldner“. Dieser Verschuldungsprozess durchzieht alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie ein Pilzmycel. Das ist Tatsache. Was ist das Moralische daran?

„Moral [französisch morale, von lateinisch (philosophia) moralis »die Sitten betreffend(e Philosophie)«, zu mos, moris »Sitte«, »Brauch«] die, -/en (**Pl.** selten), Sammelbezeichnung für die der gesellschaftlichen Praxis zugrunde liegenden und als verbindlich akzeptierten ethisch-sittlichen Normen(systeme) des Handelns und der Werturteile, der Tugenden und Ideale einer bestimmten Gesellschaft, bestimmter gesellschaftlicher Gruppen und der ihnen integrierten Individuen beziehungsweise einer historischen Epoche; sittliche Haltung eines Einzelnen oder einer Gruppe; lehrreiche Nutzenanwendung, sittlicher Gehalt (Moral einer Geschichte; Moral des Friedens); Solidarität einer Gruppe, Bereitschaft sich einzusetzen.“  
[\[https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/moral-philosophie-20\]](https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/moral-philosophie-20)

Das Moralische besteht darin, dieses Normensystem **als verbindlich zu akzeptieren** und Werturteile, Tugenden, Ideale, davon abzuleiten. Die totale **Durchsetzung** der gesellschaftlichen Beziehungen mit ökonomischen Abhängigkeiten von den Eigentümern produziert automatisch gespaltene Persönlichkeiten wie am Fließband, weil das Bedürfnis ein „guter“ Mensch zu sein gegen die Notwendigkeit ankämpfen muß, unmenschlich zu handeln, um das eigene soziale Überleben zu sichern. Was damit gemeint ist versteht jeder, der schon einmal angebettelt wurde, von einer/m Obdachlosen, am wärmenden Eingang mit Reichtum vollgestopfter Warenhäuser. M. Gabriel spürt die moralische Ladung, die die Eigentumsgesellschaft zusammen hält und sagt auf Seite 18 resümierend: „Was wir brauchen, ist eine humane Marktwirtschaft.“

## Was wir brauchen ist Humanismus, statt Marktwirtschaft!



### Philosophie Magazin:

#### „Was schlagen Sie vor?“

**Markus Gabriel:** „Die Leitidee der aktuellen Form einer an den Doktrinen der neoliberalen Wirtschaftswissenschaften orientierten Marktwirtschaft ist nicht nur unmoralisch, sondern böse. Was wir brauchen ist eine humane Marktwirtschaft, das heißt ein Update der sozialen

Marktwirtschaft, das auf die globalen Probleme des 21. Jahrhunderts zugeschnitten ist.“ [Seite 18]

Was wir nicht brauchen, ist eine Theorie, „das Böse“ wie Herr Gabriel es nennt, mit dem „Bösen“ auszutreiben, um bei seinem Sprachniveau zu bleiben. „Gut,“ und „Böse“ sind eigentlich Kategorien aus der Märchenwelt. Aber dieser kulturelle Spiegel

der Spaltungen in Eigentumsgesellschaften, lässt sich durchaus in die philosophische Ethik heben, wenn wir folgenden Maßstab anlegen: Menschlichkeit! Da wir alle Angehörige der großen Menschheitsfamilie sind und Jahrmillionen Evolution der Menschwerdung tief in unseren Genen verankert sind, ist das Spüren von Unbehagen bei der Mitwirkung, Menschen von produzierten Gütern auszuschließen, menschlich normal. Das ist es, was uns spaltet. Aber Herr Gabriel, wählt trotzdem, mit gefühlsmäßigem Unbehagen, die behagliche Seite des Lebens, in der Menschlichkeit unnormale ist, weil Unmenschlichkeit Norm ist, in Eigentumsgesellschaften. Da steht etwas auf dem Kopf, was wieder auf die Füße gestellt werden muss. Herr Gabriel bleibt beim Kopfstand und bietet folgende Lösung an:

„Was wir brauchen ist eine humane Marktwirtschaft, das heißt ein Update der sozialen Marktwirtschaft, das auf die globalen Probleme des 21. Jahrhunderts zugeschnitten ist.“

Ist ein Markt ohne Mangel möglich? Eine Denkaufgabe für einen Professor. Ohne Mangel kein Markt. Wer eine Marktwirtschaft vorschlägt, schlägt eine Mangelwirtschaft vor. Und dabei geht es um künstlich erzeugten Mangel, für den einzigen Zweck der Privilegierung, bzw. Bereicherung einiger weniger Eigentümer. M. Gabriel verspürt Unbehagen bei der aktuellen Form der Mangelwirtschaft und hätte gern eine andere Form, eine sozialere Form der Mangelwirtschaft. Sozial aber, wäre Bedarfsdeckung. Beides geht nicht. Herr Gabriel muss sich entscheiden. Und er hat sich wohl dafür entschieden, die Hand nicht zu beißen, die ihn füttert. Auf der Seite <https://gehaltsreporter.de/gehaelter-von-a-bis-z/bildung-soziales/hochschulprofessor/> kann man nachlesen, wie hoch Professorengelöhner ausfallen. Der moralische Leitfaden des Staates **jeder** Marktwirtschaft ist die verbindliche Akzeptanz des Eigentumsrechts und selbstverständlich werden alle Staatsbeamte darauf vereidigt, diese Norm zu verteidigen. Es ist schon mutig, wenn Professoren dabei ihr Unwohlsein öffentlich zu Protokoll geben. M. Gabriel möchte menschlich bleiben. Aber auch privilegiert bleiben? Und darin ist er gefangen. Wie hoch ist das Gehalt eines Professors? Auf der genannten Seite werden für W2/W3-Professoren in Nordrhein-Westfalen (Bonn), zwischen 6000 und 7000 Euro ausgewiesen. Beamte sind bezüglich Abzüge ebenfalls privilegiert, so dass abzüglich Lebenshaltungskosten noch allerhand übrig bleibt, um damit in Form von Lebensversicherungen oder Aktien an den Börsen zu spekulieren oder Wohneigentum zu vermieten, als Eigentümer.

## Soziale Abhängigkeit, das moralische Band der Eigentumsgesellschaft



### „Wie aber erkenne ich eine moralische Tatsache als Tatsache?“

Man muss auf die Situation achten, in der man sich befindet, und sich fragen, was die moralische Ladung des Moments ist. Das hat durchaus Elemente einer Achtsamkeitsübung. Es geht darum, das moralische Band zu spüren, das einen mit jedem anderen Menschen und letztlich auch mit anderen Lebewesen verbindet.

Dieses Spüren kann man zu einer Form von Erkenntnis machen.“ [Seite 16]

Lohnabhängige und Mieter spüren das moralische Band, an dem sie hängen, besonders gut, und zwar in jedem Moment. Natürlich gibt es dafür auch „Achtsamkeitsübungen“. Eine



Übung, die einen nachhaltigen Effekt **garantiert**, zeigte uns Filmregisseur Ridley Scott in der Schlusszene des Filmes Bladerunner, der 1982 gedreht wurde und der im Jahr 2019 spielt.



Foto aus der Schlusszene des Filmes Bladerunner 1982

<https://youtu.be/NoAzpa1x7jU>

Die Schlusszene zeigt, wie ein Sklave (im Film als Replikant) seinen Häsher rettet, der nur noch an einem Stahlträger eines Hochhauses hängt, unter ihm der Abgrund. Und Sekunden später nur noch an der Hand des Sklaven, der sagt in dem Moment:

**“Quite an experience to live in fear isn’t it?  
That’s what it is to be a slave!”**

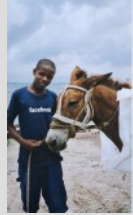
Übersetzung: „Ziemliche Erfahrung in Angst zu leben, nicht war? So ist es, ein Sklave zu sein!“ So bekommt das Wort **a b - h ä n g i g** doch schon fast eine Haptik. Man kann es anfassen. Wer nicht weiß, was Lohnabhängigkeit bedeutet, kann seine empathischen Fähigkeiten an diesem Beispiel testen und wenn das nicht funktioniert, die Situation gern einmal nachspielen und spüren. Wer die oberen Rollen inne hat, im täglichen Leben, ist leicht übersetzbar: Bankangestellte, die unsere Konten verwalten, die fast immer leer oder im Minus sind; Wohnungsvermieter, die nie dabei nachlassen, Mietenspiegel nach oben zu drehen; Lohnherren und -damen, die nie aufhören uns gering zu schätzen, um uns gering zu bezahlen; Staatsbeamte, die nie aufhören uns zu beschränken – usw. usf. Die Tatsachenfülle ist unendlich.

Lohnabhängige sind damit aufgewachsen, als Gefangene in einem Netz aus Abhängigkeiten und können trotzdem lachen. Vor allem über empfohlene „Achtsamkeitsübungen“, um die Ladung des Moments zu verstehen. Darum geht es ja eigentlich, nämlich um „die der gesellschaftlichen Praxis zugrunde liegenden und als verbindlich **a k z e p t i e r t e n** ethisch-sittlichen Normen(systeme) des Handelns und der Werturteile.“ - die Moral des Rechts des Stärkeren. Gibt es eine andere „moralische Ladung des Moments“, die das Leben von Lohnabhängigen bestimmt? Eine Denkaufgabe. M. Gabriel sagt: „Man muss auf die Situation achten, in der man sich befindet...“ Ja, und zwar muss man auf den Unterschied achten, ob man unten oder oben ist. Ich vermisse von einem Hochschulprofessor einen Hinweis darauf. Daran hätte er gut getan.

Der Begriff „Tatsache“ kommt von „Tat“ – und setzt tun voraus. Nun sind unsere Nerventätigkeiten auch Tätigkeiten und es ist nicht falsch, dies als Tun zu übersetzen. Dennoch erzeugt das „Spüren“ und die „Erkenntnis“ allein keine greifbare Sache und der Begriff „Tatsache“ dürfte kaum geeignet sein, um Vermutungen darüber anzustellen, was in den Köpfen Anderer vor sich geht. M. Gabriel meint sich selbst, sein Spüren und seine Erkenntnis. Dann sind seine

gedruckten Worte in diesem Interview eine Tatsache, nämlich das Ergebnis seiner Nerventätigkeiten, und daher sein persönlicher Spiegel seiner Erfahrungen, den er allen Anderen empfiehlt.

## Nation und Rassismus sind Zwillinge der Eigentumsgesellschaft



**„Und wie funktioniert dieses Spüren?**  
Ein Beispiel: Ich sehe eine Person in der U-Bahn, die nicht „biodeutsch“ aussieht und frage mich, wie ich mich verhalten soll: Gucke ich ein bisschen freundlicher? Äußere ich meine Freude über deren Anwesenheit hier? Nein, das wäre ein moralischer Fehler, wie er im Sommer 2015 begangen wurde. Ich rede von der „Willkommenskultur“, die moralisch falsch war, weil diese Menschen einfach Asylrecht hatten. Das ist nichts, wofür man applaudieren müsste. Das sind Leute mit Rechten, die da ankommen. Wir hätten genauso gut einen Zug aus Hamburg in München mit einer La-Ola-Welle empfangen können, weil uns mit allen Menschen ein identisches moralisches Band verbindet. Das gilt es zu verstehen.“

[Seite 16/17]

Wie sieht „biodeutsch“ aus? Das hat M. Gabriel nicht beantwortet. Vielleicht hat er den Begriff aber ironisch verwendet, um auf die Wortwahl bestimmter politischer Gruppen zu verweisen. Allerdings bleibt ein solcher Verweis immer unvollständig, wenn man nicht darauf verweist, dass es „biodeutsch“ gar nicht gibt. Genetische Studien zu diesem Thema sprechen eine eindeutige Sprache und das Internet bietet reichlich Möglichkeiten, sich darüber sofort zu informieren, zum Beispiel im Staatsangehörigkeitsrecht, Zitat der Bundesregierung:

### „Das Staatsangehörigkeitsrecht

Bis 2000 galt in Deutschland ausschließlich das Abstammungsprinzip. Ein Kind wurde mit Geburt deutsch, wenn mindestens ein Elternteil deutsch war. Seit dem 1. Januar 2000 erwerben unter bestimmten Voraussetzungen auch Kinder, die nicht deutscher Abstammung sind die deutsche Staatsangehörigkeit mit Geburt. Für Ausländer, die dauerhaft in Deutschland leben besteht in vielen Fällen die Möglichkeit, sich einbürgern zu lassen.“

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/das-staatsangehoerigkeitsrecht-456726>

Jedes Abstammungsprinzip ist ein rassistisches Prinzip. Rassismus in Eigentumsgesellschaften, ist Staatsräson. Bis 2000 galt in Deutschland ausschließlich das Rassismusprinzip „Biodeutsch“. Seit dem 1. Januar 2000 besteht für Ausländer die Möglichkeit, sich einbürgern zu lassen, wenn sie nachweisen, dass sie untertänige und wertschöpfliche Lohnsklaven sein werden. Einbürgerungsanträge sind als PDF downloadbar und die Prinzipien, die ihnen zugrunde liegen, kein Geheimnis. Wer Interesse hat, sich darüber zu informieren, wer überwiegend in Deutschland die Dreckarbeiten macht, wird vielleicht eine Verbindung

hinbekommen, warum eine Modifizierung des Staatsangehörigkeitsrechts notwendig wurde. Natürlich ist ein eingebürgerter Lohnsklave gegenüber einem geflüchteten Lohnsklaven schon deswegen privilegiert, weil er nicht gleich verhaftet und fortgejagt werden kann, wenn er keinen Eigentümer findet, den er bereichern darf oder bereichern will.

Aber, um auf das Beispiel in der U-Bahn zurückzukommen, von dem M. Gabriel spricht: es ist natürlich beim schweigenden Gegenübersitzen kaum jemandem an der Nasenspitze anzusehen, ob sie/er einen deutschen Pass hat oder nicht und daher die richtigen Gene hat, denn das bedeutet das Abstammungsprinzip. Da treibt mich die Frage um warum es nötig ist, darüber nachzudenken?

M. Gabriel hat darüber nachgedacht, weil er über die „Fehler“ nachdachte, die im Sommer 2015 seiner Meinung nach begangen wurden? Interessant wäre auch zu wissen, zu welchem Zeitpunkt in der U-Bahn? Morgens um 5 Uhr sind Lohnsklaven in der Überzahl und feine Leute sehr wenig oder gar nicht dabei. Die verschiedenen Farben ihrer Häute erinnern dann etwas an Biomüsli-Mix mit Schoko. Um diese Zeit fährt niemand aus Spaß U-Bahn, sondern sie fahren fast alle zur Arbeit und gucken meistens auf ihre Handys. Dazwischen zu sitzen und darüber nachzudenken, ob man ein bisschen freundlicher gucken soll und nicht weiß wie man sich verhalten soll, hat eigentlich schon etwas psychisch auffälliges. Es sei denn, die Sehnsucht nach dem spüren des Klassenunterschiedes treibt einen Professor an, sich unter Lohnsklaven zu begeben, als wenn der weiche Sessel den Bedarf erzeugt, einmal die Härte des Stuhls zu ahnen, um seine eigene Privilegierung gebührend zu spüren. Natürlich ist es schockierend, sich selbst bei diesem Bedürfnis zu erwischen und unmöglich, dies offen zuzugeben, weil das wohl eine unmoralische Tatsache wäre. Innere Konflikte lassen sich durch Übertreibungen leicht vertreiben. Es gelingt mir nicht, seine Abwehr von Menschlichkeit anders zu verstehen, als durch diese Erklärung, die natürlich nur eine Mutmaßung ist. Aber ich kann nicht in den Kopf von M. Gabriel hineinschauen und wissen was ihn dazu umtreibt, die allgemeine Hilfsbereitschaft der überwiegenden Bevölkerung, die er „Willkommenskultur“ nennt, als Fehler zu bezeichnen, wenn er „ein mit allen Menschen identisches moralisches Band“ verortet. Vielleicht hat er noch eine andere Idee, was er unter diesem Band versteht, wenn nicht das Prinzip der gegenseitigen Hilfe aus Mitleid. Natürlich ist Mitleid immer ein Störfaktor in Eigentumsgesellschaften, was Psychologen reichlich mit Kundschaft versorgt.

## Vernunft und Eigentum bilden einen Gegensatz



**„Das klingt jetzt aber sehr rational und weniger emotional. Ist das Erkennen moralischer Tatsachen also doch eher eine Sache der Vernunft?“**

Ich halte eine solche Entgegensetzung von Vernunft und Emotionen für falsch. Unsere Emotionen spielen eine wichtige Rolle für die moralische Erkenntnis und sie sind eingebettet in unser rationales Leben, zu dem der Austausch von Gründen mit Andersdenkenden und Anderslebenden gehört. Unsere Emotionen sind keine

blinden Gefühlsblitze, sondern haben eine kognitive Seite. Anders als Kant dachte, kommen sich Pflicht (Vernunft) und Neigung (Emotionen) in der moralischen Einsicht nicht in die Quere.“ [Seite 17]

Emotionen sind zuerst eingebettet in das materielle Leben. Und die verliehen Herrn Gabriel, in seiner sozialen Einbettung Gedankenblitze über „Moralische Tatsachen“, um über den moralischen Klassenbetrug der Eigentümer hinwegzutäuschen. Aber er leistet sich den Luxus, in allen Antworten seines Interviews darzulegen, wie sehr seine Gefühle ihm in die Quere kommen, wenn er Ratio vermeidet. Wie sehr Menschlichkeit und Akzeptanz der Moral der herrschenden Klasse ihn hin- und her reißen.

Kant hatte ebenfalls damit zu kämpfen. Kants Wirken kippte schließlich auf die Seite der Aufklärung, am Vorabend der Großen Französischen Revolution. Die Spaltung der Gesellschaft zwischen wenige unermesslich Reiche und massenhaft unerträglicher Verelendung war einfach nicht mehr wegzuleugnen und führte dazu, dass fast das gesamte Bildungsbürgertum auf die Seite der Freiheit zu kippen schien. Aber es kippte auf die Seite des Bürgertums und die Freiheit der Eigentümer, gegen den Adel, der diese Freiheit beschränkte. Die Aufklärung am Vorabend der Großen Französischen Revolution leitete die Epoche des Neoliberalismus ein – nämlich die Befreiung des Eigentumsrechts von den Beschränkungen des Adels. Das war neu (neo). **Wir werden Zeugen der Aufklärung 2.0 in dem Moment, in dem die philosophische Entwicklung eines modernen Besitzrechts über den Irrtum aufklären kann, dass das unmenschliche Wesen des Eigentumsrechts alternativlos wäre.**

Einen Bewerber für die neue Aufklärung, Rainer Mausfeld, hatte ich weiter oben schon zum Thema „Spaltungen“ genannt. Die Antworten von M. Gabriel zeigen seine Zerrissenheit und er hat sich noch nicht entschieden. Vielleicht kippt sein Wirken ähnlich wie bei Kant, auf die Seite der Aufklärung **2.0**. Aber in dieser Epoche geht es um die Freiheit von der Lohnabhängigkeit, also um die Ersetzung des Eigentumsrechts durch ein modernes Besitzrecht und da ist M. Gabriel auf der Suche nach „Moralischen Tatsachen“ noch nicht fündig geworden. Er verharrt in der Moral der Eigentümer, wenn er den inneren Kampf leugnet, den die Gewalttätigkeiten der herrschenden Klasse, ihr Gewaltmonopol und ihre Vernunft, gegen jede menschliche Emotion, auslöst. Wenn er von sich selbst behauptet, es gäbe in ihm keinen Widerspruch zwischen „Vernunft“ und Emotionen: das kann ihm abnehmen wer möchte und das lässt sich mit einem krampfhaften Fokus auf oberflächliche Distanzierung von Rassismus nicht bemängeln. Rassismus ist Folge, Eigentum ist Ursache. Denn die Beschlagnahme von Gütern (oder Menschen) für die Privilegierung Einzelner, bedarf Begründung und Rechtfertigung und das erzeugt die Suche nach körperlichen Merkmalen, die Benachteiligung und Diskriminierung begründen. So entsteht Rassismus. Das ist Ratio! Wo bleibt die menschliche Vernunft?

## Korruption - die dunkle Seite der Regierungen in Eigentumsgesellschaften

**„Neben Verdunkelungsmechanismen gibt es ja aber auch Bewegungen wie Fridays for Future und Black Lives Matter, die man sicher der Seite des moralischen Fortschritts zuschlagen würde. Wie erklären Sie sich**



### diese Gleichzeitigkeit?

Das ist der fundamentale Widerspruch unserer Zeit. Auf der einen Seite leben wir in einer Phase der Verdunkelung und auf der anderen geht im selben Moment die Fackel der Aufklärung an. Gleichberechtigungsdiskussionen, Bewusstsein für soziale Ungleichheit, ernsthafte ökologische Versuche. Allerdings haben solche Handlungsweisen oft ihrerseits eine dunkle Seite. Man muss sich nur die Antwort der Bundesregierung auf das Virus ansehen. Liebe Leute, tut uns leid, wir müssen jetzt einfach sehr viel Geld ausgeben! Wir machen jetzt mal alle Konten leer, die wir zehn Jahre lang in neoliberalen Wahnsinn angespart haben. Und warum? Um Menschenleben zu retten. Das hat bisher funktioniert und war und ist definitiv moralisch geboten. Andererseits sterben etwa circa 400.000 Kinder jährlich am Rotavirus. Das zu verhindern, kostet keine 176 Milliarden Euro und wäre also ganz leicht zu verhindern. Das zu tun, war schon immer geboten, ist es heute und wird es auch in Zukunft sein, dafür haben wir aber kein Geld in die Hand genommen, weil es scheinbar nur die anderen trifft.

[Seite 17]



*Nächstenliebe-Spenden-Almosen von Giovanni Battista Tiepolo – so sieht M. Gabriel seine Regierung*

Ein religiöses Motiv des venezianischen Malers Giovanni Battista Tiepolo illustrierte im 18. Jahrhundert das Bild, das Professor M. Gabriel von seiner Lohnherrin in diesem Interview zeichnet. Er stellt seiner Regierung ein fußfälliges Gutachten aus, für eine (zu) gutmütige Politik, die (nach M. Gabriel der Fackel der Aufklärung folgend) einfach zu viel Geld als Antwort auf Corona ausgibt und für andere Bedürftige in der Welt, nichts mehr übrig lässt. So haben noble Handlungsweisen oft die dunkle Seite, sagt er (etwas anders ausgedrückt), die darin besteht, Almosen nicht breit

genug zu streuen, sondern alles auszugeben, „um Menschenleben zu retten“, was definitiv moralisch geboten ist. Aber das ganze Geld hat sie „zehn Jahre lang mühselig (er sagt: in neoliberalen Wahnsinn) angespart, und dann? Verdampft es auf dem Weg? Kondensiert in Konten von kriminellen Klein- und Großunternehmen? Die durch und durch mafiösen Strukturen kapitalistischer Wirtschaft sind natürlich nicht das Thema von M. Gabriel. Damit kommt ein Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie auch nicht in Berührung. Er sieht nur moralisch eine durch und durch moralische Regierung und die devote Kritik in seiner Antwort auf die Frage des Magazins kann man ja wohl nicht ganz ernst nehmen.

Wie sieht die reale Welt aus?

Wir erleben seit März 2020 eine neue Periode der Machtübernahme durch die Exekutiven unter Führung einer Bundesregierung, deren „Gesundheitsminister“ Jens Spahn als Lobbyist der Pharmaindustrie Karriere gemacht hat. Eigentlich sind Drehtüren zwischen Lobbyismus und Regierungsposten nichts besonders Erwähnenswertes, weil verrechtlichte Korruption ist eben ganz normal in einer durch und durch mafiösen Machtstruktur der Eigentumsgesellschaft, die nur ein Spiegel der ökonomischen Verhältnisse sind. Eine Tatsache! Aber dieses mal wird das ganz große Geschäft in der Pharmaindustrie mit einem Virus gemacht, für welches die ganze Bevölkerung in Geiselhaft genommen wird, mit Hilfe zwangsfinanzierter Medien in Angst und Schrecken versetzt-, fundamentaler Rechte beraubt-, eingesperrt-, enteignet- und massenhaft in Armut gestoßen wird. Damit es nicht gleich zur Rebellion kommt, werden großzügig unsere Steuergelder verteilt, die M. Gabriel meint mit den 176 Milliarden Euro, und Geld, dass sich die Bundesregierung bei den Banken leiht, die sich ihrerseits das Geld leihen, welches gedruckt wird, soviel wie eben nötig wird. Durch die restlose Abhängigkeit der Bundesregierung von der Allmacht der Kreditinstitute bleibt von Demokratie in diesem Prozess nichts weiter übrig als ein Haufen Sondergesetze, aus denen dampfend eine neue Diktatur aufsteigen wird. Sollte sich die Bevölkerung in dieser Situation nicht mehr durch die Angst beherrschen lassen, die über die „Leit“-Medien zelebral verimpft wird, spricht das Militär und „moralische Tatsachen“ eine Sprache, die M. Gabriel noch die Sprache verschlagen kann. Dieser Ausblick ist noch nicht ganz Realität, aber der Weg dahin schon. Für den Ausbau der nötigen Überwachung eignet sich so ein Virus doch ganz ausgezeichnet. Müssen wir am Ende dieses Weges ankommen? Wer leistet Widerstand? Daran wird auch jeder Intellektuelle später noch gemessen werden, genau so wie wir heute die Lebensleistung unserer Vorfahren beurteilen, werden die Kinder später fragen: „Was hast du damals getan?“ Die Ausrede „Ich habe das doch nicht gewusst!“ kann wohl später niemand mehr glaubhaft vorbringen, bei den heutigen Informationsströmen.

## Die Eigentumsgesellschaft funktioniert nur durch Unmoral

**„Wenn wir so genau wissen können, was richtig ist, warum kooperieren wir international ethisch nicht so effizient, wie es im Hinblick auf Finanz-, Waren- und Informationsströme bereits der Fall ist?“**

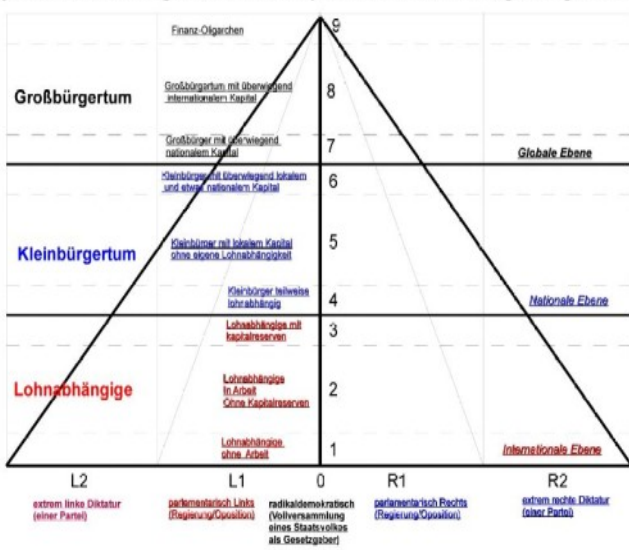
Weil wir es hier mit moralischen Widersprüchen zu tun haben, die wir dringend überwinden müssen. Die globalen Produktionsketten funktionieren nur, weil sie in ihrem Wesen unmoralisch sind. Es ist aus ethischer Perspektive nicht zu

rechtfertigen, Autoteile in, sagen wir, Thailand herstellen zu lassen, sie in Brasilien zu lackieren, sie über Hamburg nach Deutschland einzuliefern und in München oder Ingolstadt zu verbauen. Der einzige Grund hierfür ist Lohndumping und fußt darauf, dass irgendwo irgendwer keinen Mindestlohn bekommt.  
[Seite 18, rot markiert von mir]

„**Ethik** [zu griechisch *éthos* »Gewohnheit«, »Herkommen«, »Sitte«] *die*, -, die philosophische Auseinandersetzung mit dem Sittlichen. Die Pluralität an Auffassungen hinsichtlich der guten **Lebensführung** des Menschen und des richtigen **Handelns** führte zur Entstehung der Ethik als philosophischer Disziplin, die nach Maßstäben des guten menschlichen Lebens, des **moralisch** richtigen Handelns und gerechter Institutionen fragt und diese methodisch reflektiert zu bestimmen versucht.“  
[<https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/ethik>]

Zu beurteilen, was richtiges Handeln ist und was nicht, ist eine Frage des Blickwinkels von der sozialen und politischen Position aus, in der Machtpyramide der Eigentumsgesellschaft. Dafür hat J. M. Hackbarth eine Grafik entwickelt, die in Ausgabe R&B Nr. 3 (vom 31.07.2020) zu finden ist, auf Seite 13, bzw. im Anhang (in groß) – siehe Downloadseite <http://deraufstand.wihuman.de/> Unterschieden dadurch, ob Eigentümer oder nicht, und dadurch, ob nationales Eigentum oder internationales Eigentum, lassen sich 3 Klassen unterscheiden: Lohnabhängige, Kleinbürgertum, Großbürgertum.

Pyramide zur Bestimmung deiner sozialen und politischen Position in der Eigentumsgesellschaft



**Machtpyramide der Eigentumsgesellschaft**

Die Pyramide zeigt diese drei Klassen, von unten nach oben geschichtet und differenziert in ihnen noch weiter aus, so dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, seine Position zu finden. Ist sie gefunden, kann jeder sein eigenes Handeln noch einmal bewerten. Ohne diesen Klassenbezug hat M. Gabriel natürlich Schwierigkeiten in seinen Moralpredigten kausal zu bleiben. Also bleibt er scheinheilig. Das ist aber nicht besonders intellektuell. Falls M. Gabriel jemals dieses Echo auf sein Interview lesen sollte, würde ich ihm die Grafik der Machtpyramide wärmstens empfehlen. Von ihr lässt sich ableiten, was sozialökonomisch im Interesse jedes Einzelnen ist. Ausbeutung, Konkurrenz und alle dafür nötigen Mittel und Methoden sind im Interesse, und damit richtig, für das Großbürgertum und das rechte Kleinbürgertum. Aber nicht für

die Klasse der Lohnabhängigen, für die Kooperation und gegenseitige Hilfe richtig sind. Und wie ich aus dem Interview erfahre, neigt auch M. Gabriel als Vertreter des progressiven Teils des Bildungsbürgertums (das linke Kleinbürgertum) zu einem ungunsten Gefühl, wenn er die Unmoral seiner Geldgeber verteidigen muss. Wenn „Lohndumping“ unethisch ist, was ist dann Verfügungsgewalt (Eigentum)? Es geht um Gewalt und darum, diese als richtig zu bewerten (ethik). Wenn die Folgen unethisch sind, was ist dann die Ursache? Da hält er sich raus, erkennt aber in seiner folgenden Antwort auf die folgende Frage (die ich thematisch nach vorne ziehen musste, siehe weiter oben), dass „Marktwirtschaft nicht nur unmoralisch, sondern böse ist“. Aber er erklärt nicht warum. Da hat er eine Beißhemmung.

**Der moralische Algorithmus der Eigentumsgesellschaft ist der Betrug**

„Wenn wir aktuell doch so schlecht im moralischen Urteilen sind, könnten wir dann nicht einfach einen moralischen Algorithmus programmieren, der für uns entscheidet?“  
Es wäre toll, wenn das ginge. Und wenn man genau hinsieht, hat Kant das versucht – vergeblich. Er wollte mit seinem **kategorischem Imperativ** einen moralischen Algorithmus bauen. Allerdings ist dies aussichtslos, weil Algorithmen nur dort funktionieren, wo Anwendungsprobleme sich in kleine Schritte auflösen lassen. Algorithmen sind wie IKEA-Bauanleitungen und diese Art von Möbeln lassen sich damit auch hervorragend zusammenstecken. Moralische Fragen allerdings sind kontextsensitiv, was Algorithmen nur sehr schlecht abbilden können: Moralische Tatsachen gehören immer komplexen Kontexten an. Im Unterschied zu physikalisch messbaren Tatsachen involvieren sie unser Denken und Handeln, was sie nicht weniger objektiv macht. Ich würde sogar sagen, dass der Einsatz vermeintlicher moralischer Algorithmen schon unmoralisch ist. Denn wer mit einer Frage konfrontiert ist wie „Soll ich Ursula vergewaltigen?“ und dann eine Art Prüftzettel braucht, auf dem steht, dass das unmoralisch ist, denkt ja schon dadurch unmoralisch. Es sollte offensichtlich sein, dass man niemanden vergewaltigen soll und es keines Algorithmus bedarf. [Seite 18/19, rot markiert von mir]

Das ist natürlich eine provokative Frage. Aber die Antwort „Es wäre toll wenn das ginge“, heißt eigentlich, dass es toll wäre, wenn Menschen programmierbar wären. Vielleicht hat sich M. Garbriel nicht genug Zeit genommen darüber nachzudenken, denn sonst wäre er auf die Frage gestoßen, **wer** uns denn programmieren soll. Und wird das denn nicht schon versucht? Durch Massenmanipulation in den „Leit“medien, zum Beispiel durch Verbreitung von Angst und Schrecken vor einem Virus, der in Wahrheit ähnlich gefährlich ist wie eine Grippe? Regieren mit Angst. Wofür? Für den Schutz der Bevölkerung? Das zu glauben hat eine Regierung der reichen Eigentümer wohl kaum eine Reputation. Oder in



Handwerkersprache gesagt: „Das glauben nur die ganz Dummen.“ Kennen wir nicht die Begründung „Zum Schutz der Bevölkerung?“ aus der Historie: „Zum Schutz von Volk und Staat?“ Ist das nicht ein gutes Beispiel für die Programmierung eines moralischen Algorithmus in der Eigentumsgesellschaft? Geht also doch!

Ein Algorithmus gibt an, **wie** Eingabegrößen schrittweise in Ausgabegrößen umgewandelt werden, aber er gibt nicht die Eingabegrößen an. Ist die Eingabegröße Eigentumsrecht, wenn wir mal die Frage des Magazins weiter denken, dann gibt die Regierung an, **wie** dieses Recht in Macht und Geld umgewandelt wird. Das erleben wir gerade eindrucksvoll durch die offene Machtübernahme der Exekutiven. Wie lautete der „kategorische Imperativ“ von Kant? **„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“**

Trotz der Tatsache, dass dieser Imperativ einen hohen Rang im philosophischen Olymp einnimmt, enthält er nichts Kategorisches, weil er nichts Konkretes enthält. Er ist eine Schale ohne Kern. Füllen wir diesen Kern mit den Interessen von Eigentümern, Kleineigentümern und Lohnabhängigen, so wird er instabil wie bei einer Kernspaltung. Der kategorische Imperativ von Kant, bedeutet also Bürgerkrieg. Aber wer ist der Angreifer? Multimilliardär Warren Buffet wurde da sehr direkt, als er sagte: „Es herrscht Klassenkrieg, richtig, aber es ist meine Klasse, die Klasse der Reichen, die Krieg führt, und wir gewinnen“ (New York Times 2005). Die Klasse der Reichen kann diesen Krieg nur gewinnen, in dem sie untergehen. Das ist ihnen meistens nicht klar. Aber M. Gabriel hat ja nicht mal die Eier, diesen Krieg zur Kenntnis zu nehmen, als Professor für Erkenntnistheorie.

Das so genannte Gewaltmonopol des Staates suggeriert ein „Recht“ auf Gewalt gegen Menschen, um die Privilegierung einzelner Menschen gegen alle anderen durchzusetzen. Das ist es, worum sich alles dreht. Theorien, die die Aufgabe haben davon abzulenken, drehen sich um dieses „Schwarze Loch“, durch ihre Aufgabe.

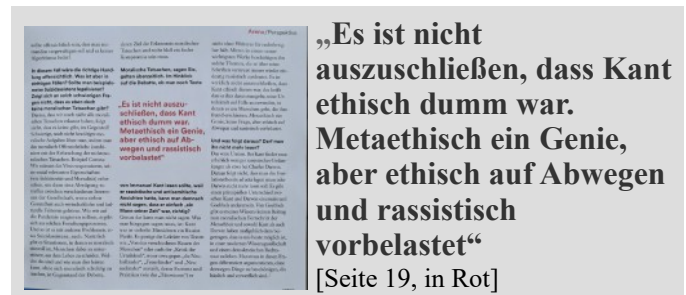


**Foto von einem schwarzen Loch, Beschriftung von mir**

Was eignet sich besser, im Universum der Theorien, als ein Foto von einem Ausschnitt des Universums, das eine Massekonzentration zeigt, an dem kein Licht vorbei kommt. Genau so verhält es sich auch mit der Gewalt der Eigentümer. Wer sich also mit Moral beschäftigt und Licht ins Dunkel bringen will, kommt nicht an diesem schwarzen Loch, an dieser bürgerlichen Moral vorbei, um die sich alles dreht. Nämlich ein „Recht“ auf Gewalt zu beanspruchen, das es nicht gibt. Sondern es gibt nur die Gewalt **oder** das Recht. Der bürgerliche Staat ist ein Gewaltstaat und kein Rechtsstaat.

## Die Leitidee der Eigentumsgesellschaft ist politisch dumm

Inhaltlicher Kern der letzten 3 Antworten von M. Gabriel ist folgender:



Natürlich war auch Kant ein Mensch, der von den der „gesellschaftlichen Praxis zugrunde liegenden und als verbindlich akzeptierten“ (ethisch-sittlichen) Gewohnheiten „des Handelns und der Werturteile, der Tugenden und Ideale“ (Moral) seiner Zeit geprägt war. Er entstammte dem Bürgertum und genoss die Bildungsprivilegien des Bürgertums, die sich nur leisten konnte, wer sie bezahlen konnte und gefördert wurde. Aber diese Förderung musste man sich durch Loyalität gegenüber dem Staat damals ebenso verdienen wie Herr Gabriel. Was war denn damals die als verbindlich akzeptierte Gewohnheit in der Eigentumsgesellschaft? Sklavenhandel, Leibeigenschaft und aufkommende Lohnsklaverei! Wenn ein Eigentümer seinen Sklaven zur Arbeit für seinen Reichtum zwingen möchte, gibt es zwei wesentliche Möglichkeiten:

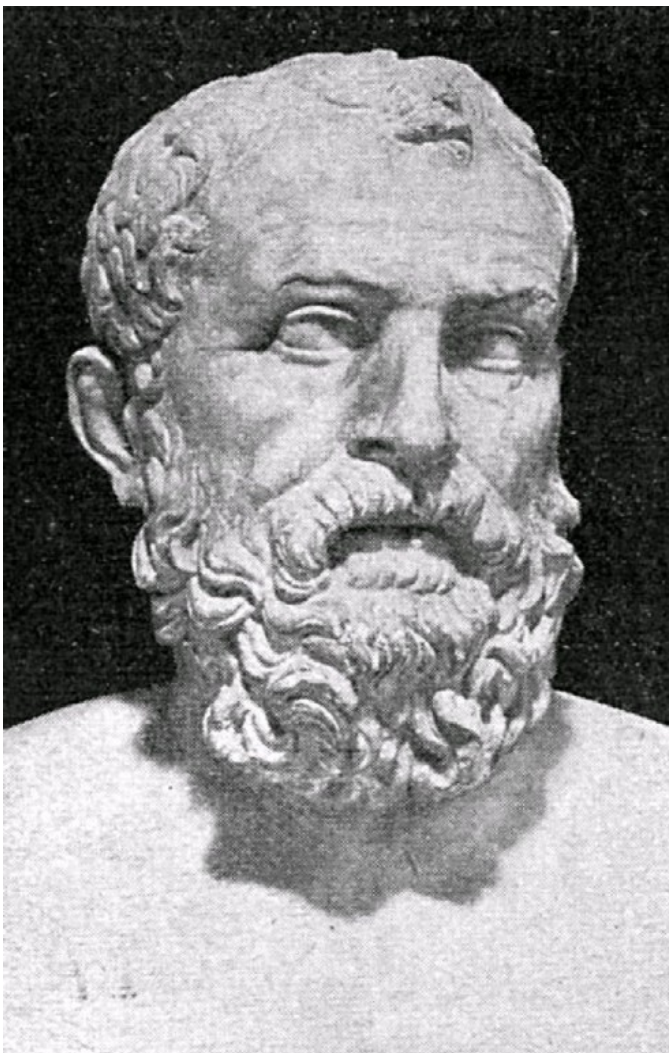
1. Er droht ihm mit Gewalt, z.B. mit der Peitsche (Sklaverei) oder
2. Er droht ihm mit dem Entzug von Nahrung, Kleidung, Wohnung und Wärme durch Entlassung (Lohnsklaverei).

Die Frage, für welche Methode sich der Eigentümer entscheidet, ist keine moralische Frage, keine Frage der Aufklärung und keine Frage der Menschlichkeit. Nein! Das ist eine Kostenfrage. Nahrungsentzug ist viel kostengünstiger durchzusetzen, als ein Mann mit der Peitsche bezahlen zu müssen. Zwischen dem 18. Jahrhundert, in dem Kant lebte und der heutigen Zeit, liegen mehrere technische Revolutionen. Sklaverei wäre für heutige Verhältnisse viel zu teuer. Denn für Lohnsklaverei brauchen Eigentümer nur noch **ein** Gewaltmonopol des Staates und nur dafür zu sorgen, dass dieses allgemein **akzeptiert und anerkannt** wird. **Dafür** bezahlen sie **ihre** Philosophen. Obendrein ist ein Steuersystem, in dem Lohnsklaven ihre eigenen Peiniger bezahlen müssen, noch viel günstiger und auch angenehmer für Eigentümer als wenn sie selbst ihre Peiniger einstellen und bezahlen müssten. Sie sind von Gewaltanwendung entkoppelt und können sehr nette Herrscher sein. Natürlich war Kant nicht ethisch dumm. Nein! Rassismus war anerkannte Gewohnheit (ethisch) und ist es heute immer noch, zwar nicht so plump wie vor 200 Jahren, aber angepasst und als Staatsräson sauber verpackt im Staatsangehörigenrecht, im Asylrecht und in Form von politischen Entscheidungen, Menschen vor den Grenzen Europas ertrinken zu lassen, foltern zu lassen, umbringen zu lassen, weil sie nicht die „richtigen“ Gene in sich tragen. Es geht nicht um ethische Dummheit. Sondern es geht um politische Dummheit. Oder es geht darum, politische Dummheit als eine kostbare Ware zu feil zu bieten, z.B. als Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie. Aus diesem Geschäft kann man aber aussteigen.

**Holger Thurow-N.**

## Die Herrschaft des Eigentumsrechts schließt Demokratie/Volksherrschaft im Sinne des Wortes aus!

Solon lebte um 640-560 v. Chr. und war vermutlich der Architekt einer Staatsform mit Eigentumsrecht, welche die teilweise Beteiligung der ärmeren freien Bürger an den politischen Geschäften des Stadt-Staates Athen ermöglichte. Er war der Wegbereiter einer Entwicklung, die zur **“attischen Demokratie”** führte. Er zählte zur adligen Oberschicht der Athener und wurde von denen als Schlichter in einem drohenden Bürgerkrieg berufen.



*Eine Büste Solons aus späterer Zeit (Archäologisches Nationalmuseum Neapel).*

Der Berufung Solons zum Schlichter und Versöhner der athenischen Bürgerschaft mit weitreichenden Vollmachten, war eine tiefgreifende soziale Spaltung der Gesellschaft vorausgegangen, welche für die Mehrheit der Bürger nicht mehr zu ertragen war und zu ernsthaftem Widerstand führte, der das weitere Zusammenleben der verschiedenen sozialen Klassen Athens in Frage stellte. Die Ursache war eine sich akut zuspitzende Verschuldung vieler Bürger der

Kleinbauernschaft, bei den herrschenden Grundeigentümern. Die adligen, also zur Gesetzgebung privilegierten Grundeigentümer hatten sich ein Eigentumsrecht geschaffen, was ihnen das Gewaltrecht einräumte, einen bei ihnen verschuldeten Mitbürger zu seinem Schuldklaven zu machen und ihn sogar ins Ausland zu verkaufen. Dies brachte alle Armutsgefährdeten gegen die herrschende soziale Klasse auf und radikalisierte diese zu drastischen Forderungen gegen die herrschende soziale Ungleichheit. Die wesentlichste ihrer Forderung war die nach gleichem Landbesitz aller attischen Bürger. Dies hätte der herrschenden sozialen Klasse die Macht und der Mittelschicht ihre privilegierte Stellung gekostet, darum unterstützten beide soziale Klassen Solon als Vermittler in dieser Krise, gegen die radikalen Forderungen der armen Bürger.

**Solon** kritisierte zwar die herrschende Klasse, deren Unersättlichkeit und Habsucht, welche alles räuberisch an sich rissen, was doch allen gehörte, verurteilte die Knechtung und den Verkauf von attischen Bürgern in die Fremde, aber weigerte sich die soziale Teilung der Bürger in Klassen zu beenden. Er machte mit Hilfe und Unterstützung der Mächtigen Propaganda für eine Gesellschaft nach der die Macht im Staate über den Reichtum der Bürger definiert wurde, was den reichsten Bürgern natürlich den Löwenanteil der politischen Macht sicherte.

Um eine soziale Revolution und radikale Demokratie zu verhindern, bot er den aufständischen Bauern politische Reformen an, die den sozialen Druck auf die armen Bauern wenigstens für einige Zeit lindern sollten. Die Schulden wurden natürlich erlassen, was die Reichen nicht sonderlich in Schwierigkeiten brachte, die versklavten Bürger wurden freigelassen und aus der Ferne zurück gekauft.

Als Gegengewicht zur reinen Herrschaft der adligen Herrschaft, schuf er den **Rat der 400** und **Volksgerichte**, doch durch die Koppelung der politischen Rechte an das Einkommen eines Bürgers, konnten in diesen Gremien natürlich fast nur Vertreter der Mittelklasse einen Platz bekommen.

Die Klassen wurden nach ihrem Einkommen, aber insbesondere nach an ihrer Fähigkeit zur militärischen Rüstung eingeteilt.

- Die niedrigste Klasse konnte sich keine Waffen leisten und spielte deshalb keine politische Rolle.
- Die zweite Klasse konnte sich als Fußsoldat ausstatten.
- Die dritte Klasse konnte sich als Reiter ausstatten.
- Die vierte Klasse konnte ganze Einheiten ausstatten und damit befehlen.

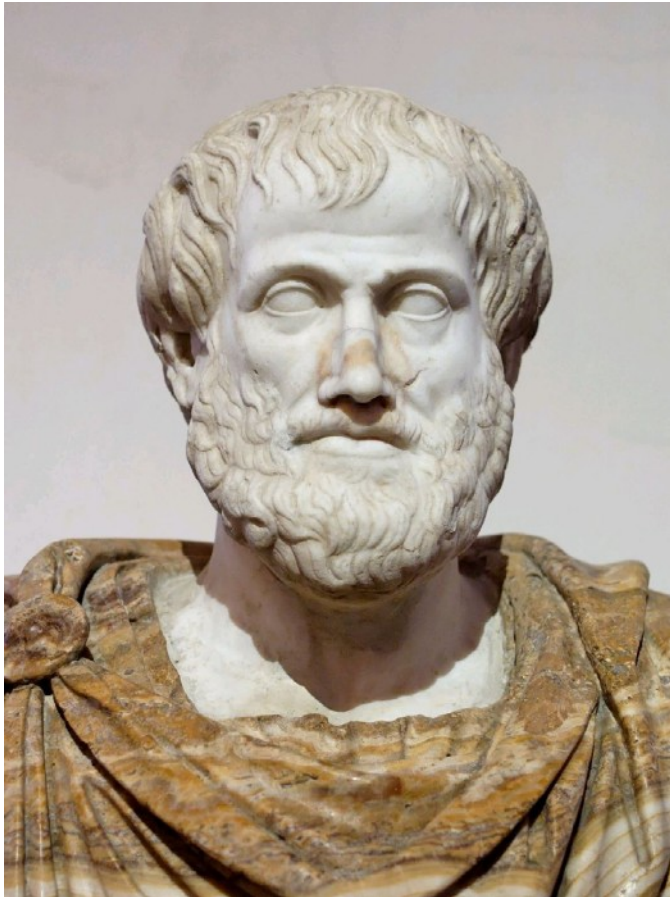
Damit wird deutlich, dass im Rechtssystem des Eigentumsrechts, der Anteil an politischer Macht seit dessen Anfängen, über die Fähigkeit ein möglichst großes Gewaltpotential mobilisieren zu können, bestimmt wird. Darum fällt die Kontrolle über Gesetzgebung und Staat im Eigentumssystem immer an die jeweils militärisch Stärksten. Doch das Recht der Stärksten gilt als Naturrecht im Tierreich und ist kein Kennzeichen für ein wirkliches stabiles Rechtssystem, oder gar eine humanistische Gesellschaftsform. Die gesellschaftlichen Regeln, die ein vorübergehend



Stärkster aufgestellt hat, können schon kurze Zeit später durch die Regeln eines noch stärkeren Gegners ersetzt werden, wie wir dies aus den immer noch laufenden Kriegen der Herrschenden kennen.

Am Ende der Herrschaft von Solon waren die Probleme nicht wirklich gelöst und er erntete natürlich Undank, so dass er sich für 10 Jahre auf Reisen begab.

**Aristoteles (384-322 v.Chr)** warf später in seinen Schriften Solon vor, dass dieser den Armen Bürgern die Vorlage für **“radikale Demokratie”** geliefert hat, die er natürlich als Vertreter der Oberen Klasse hasste.



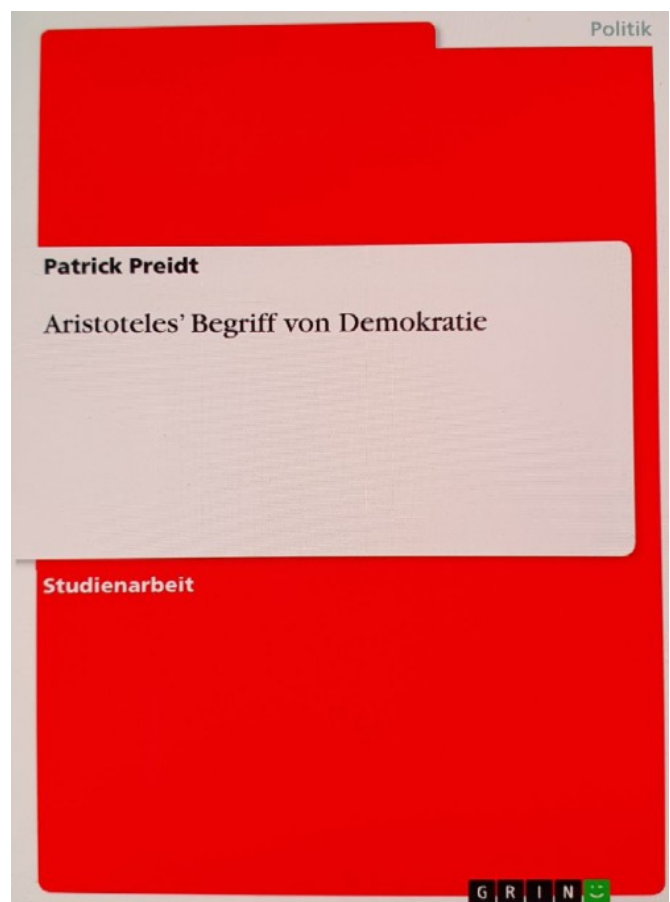
*Büste von Aristoteles nach dem Original (um 330 v. Chr.).*

Um **“radikale Demokratie”** auf jeden Fall zu verhindern, erteilte er den reichsten Eigentümern den philosophischen Ratschlag, Demokratie/Volksherrschaft immer nur in dem Maße zu zulassen, dass die Privilegien reicher Eigentümer, gegenüber einem Gemeinwesen nicht ins Hintertreffen geraten und von diesem nicht ernsthaft in Frage gestellt werden können. Das bedeutet faktisch, dass die letztendliche Macht immer bei den reichen Eigentümern bleiben soll und Demokratie nur in dem Maße zu dulden ist, wo sie die Macht der reichen Eigentümer nicht antastet.

Eine Gesellschaft, in der das Interesse des Gemeinwesens, über das Interesse reicher Eigentümer gestellt wird, bedeutet sofort die Beendigung ihrer privilegierten Stellung, welche ihnen vom System des Eigentumsrechts, auf dem ihr Staatswesen fußt, garantiert und natürlich auch gewaltsam gesichert wird.

**Zitat aus dieser Schrift “Aristoteles Begriff von Demokratie”:**

*“Insgesamt kann man festhalten, das Aristoteles zwar absolut nicht als Freund der Demokratie bezeichnet werden kann, er sie jedoch auch nicht kategorisch ablehnt. Nur je extremer die Form der Demokratie ist, desto größere Mängel sieht er in ihr und desto größere Vorbehalte hat er gegen sie.” ... “Er befindet eine Verfassung für ideal, die sich aus demokratischen und oligarchischen Elementen zusammensetzt, eine Mischform. Nach heutigen Ansichten erscheint aber genau diese Mischverfassung als eine Annäherung zur Rechtsstaatlichkeit und repräsentativen Demokratie”*



Aus diesem aristotelischen Umgang mit Demokratie, als sklavenhaltender “Bürger” entwickelten die amerikanischen Grundeigentümer und Sklavenhalter, nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges, 1787 “ihre” erste Verfassung, ein Staatssystem welches zwar einen demokratischen Anschein erweckt, aber durch das **Eigentumsrecht** die privilegierte **Machtposition aller Oligarchen garantiert.**

Das Volk will Demokratie, dann gibt dem Volk Demokratie, aber nur in einer für die reichen Eigentümer ungefährlichen Form. Diese ungefährliche Form wurde gefunden und **repräsentative Demokratie** getauft. Also eine demokratisch angestrichene Herrschaft von reichen Oligarchen.

Die repräsentative Demokratie garantiert, dass nur eine kleine Gruppe von "Repräsentanten" an den Türen der reichsten Eigentümer erscheint und nicht das gesamte Volk, mit dem sie nicht fertig würden. Mit dieser relativ kleinen Gruppe von Repräsentanten, wird die herrschende Klasse der reichen Eigentümer relativ leicht fertig und paralyisiert deren Einfluss auf "ihre Geschäfte" mit vielfältigen Mitteln. Sie haben im Laufe von über zwei Jahrhunderten immer bessere Mechanismen entwickelt, um die brutale Durchsetzung ihrer Interessen als realistische und alternativlose "Sachzwänge" sicher zu stellen.

Aber es gibt eine alt bewährte und sehr realistische Alternative die auf einem ganz anderen juristischen System und Rechtsverständnis fußt. Das **Besitzrecht**, was laut den natürlichen **Menschenrechten** jedem zugesteht; dass ihm nicht weggenommen werden darf, was er zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse benötigt. Dieses Menschenrecht auf Besitz an allen wichtigen Gütern zur Befriedigung unserer Bedürfnisse, hat im System des Eigentumsrechts, eine untergeordnete bis gar keine Bedeutung. Wer nicht zahlen kann, fliegt raus! Raus aus Geschäften und Wohnungen auf die Straße und neben diesen rausgeschmissenen Kreaturen liegt das natürliche **Menschenrecht auf der Straße im Dreck**.

**Dazu noch ein Zitat aus "Aristoteles Begriff von Demokratie":**

*"In den vorangegangenen Analysen der drei Hypothesen konnte man feststellen, dass Aristoteles politische Philosophie und speziell auf das Thema dieser Hausarbeit bezogen die aristotelische Staatsformenlehre bzw. seine Demokratielehre nicht nur sehr umfassend, sondern auch durchaus bedeutsam sind. Aristoteles kann nicht wirklich als Freund der Demokratie bezeichnet werden. Mit seiner Mischverfassung hat er aber aufgezeigt, dass er die Demokratie, im Gegensatz zu Platon, nicht grundsätzlich ablehnt. In seiner Demokratietheorie übernimmt er Grundlinien von Platon, grenzt sich jedoch auch genügend ab. Seine Demokratielehre setzt noch heute Maßstäbe."*

Ja das ist sehr interessant! Ein Undemokrat wie Aristoteles, setzt auch noch heute Maßstäbe für alle Undemokraten, die als Dulder einer Schein-Demokratie/Volksherrschaft längst entlarvt sind. Doch diese vorgetäuschte Duldung der Demokratie, duldet faktisch gar keine Volksherrschaft. Das ist ein Versteckspiel der Oligarchen (superreichen Eigentümer) unter dem Mäntelchen der Demokratie-Freunde, **doch diese "Freunde der Demokratie" und da bin ich mir mit dem reaktionären Autor Patrick Preidt einig, können gar nicht als "Freunde" der Demokratie bezeichnet werden. Aber, als was dann?**

**J. M. Hackbarth**

..... Jungdemokraten / Junge Linke Hessen .....

## Radikaldemokratie- Broschüre



2003

## Was ist aus der radikal- demokratischen Jugend der FDP geworden?

*Da wir als Redaktion einer Zeitschrift von Lohnsklaven versuchen mit allen Radikaldemokraten Kontakt auf zu nehmen, um uns mit ihnen über ihre radikaldemokratischen Positionen zu verständigen, wendet sich dieser Artikel an eventuell noch vorhandene Vertreter der Autoren der oben im Bild zitierten Broschüre.*

Jungdemokraten / Junge Linke Hessen

Schloßstraße 46

60486 Frankfurt am Main

[info@jungdemokratenhessen.de](mailto:info@jungdemokratenhessen.de)

[www.jungdemokratenhessen.de](http://www.jungdemokratenhessen.de)

**Redaktion:** Markus Büchting, Gesa Heinbach,  
Stefanie Janczyk, Carmen Ludwig, Oliver Schulz

Satz: Gesa Heinbach

November 2003



*Gleichzeitig möchten wir uns mit den Texten der Broschüre auseinandersetzen und laden natürlich auch unser Publikum dazu ein, sich mit Beiträgen an der Debatte über die Positionen die in dieser Broschüre vertreten werden, zu beteiligen. Um die Debatte beginnen und dann systematisch fortsetzen zu können, werden wir den Inhalt der Broschüre immer in kleinen Abschnitten hier in unserer Zeitschrift veröffentlichen, diese kommentieren und die eingehenden Beiträge dazu natürlich beifügen.*

## **Das Inhaltsverzeichnis der Broschüre:**

### **1. Was ist Radikaldemokratie?** - Einleitung in die Broschüre

- 1.1. Unikum mit Bestand - von der außerparlamentarischen zur innerparteilichen Opposition
- 1.2. Selbstdarstellung der Jungdemokraten / Junge Linke Hessen

### **2. Grundlagen und Demokratietheorie**

- 2.1. Der demokratische Formalismus ,  
*von Jürgen Bast*
- 2.2. Kleines Argument gegen Wahrheitsfundis,  
*von Markus Büchting*
- 2.3. Grundrechte und Sozialismus  
*von Olaf Miemiec*

### **3. Institutionen und Staat**

- 3.1. Thesen rund um Parlamentarismuskritik  
*von Markus Büchting*
- 3.2. Der strukturelle Konservatismus der Staats-Bürokratie(n)  
*von Florian Rödl*
- 3.3. Kritische Rechtswissenschaft und Kritische Justiz  
*von Jürgen Bast,  
Oliver Brüchert,  
Bettina Friedrich,  
Danielle Herrmann und  
Florian Rödl*
- 3.4. „Wehrhafte Demokratie“ - die normale Ausnahmeverfassung  
*von Florian Rödl*
- 3.5. Grundrechte verteidigen - Nazis weg demonstrieren  
*von Stefanie Janczyk*
- 3.6. Wozu Strafen?  
*von Florian Rödl*

### **4. Ideologiekritik**

- 4.1. Zwischen Utopismus und Bilderverbot - warum man sich nicht von institutionellen Gegengewürfen scheuen darf  
*von Markus Büchting*
- 4.2. Was ist Aufklärung?  
*von Olaf Miemiec*

### **5. Praxisfelder**

- 5.1. Nur eine radikaldemokratische Presse ist eine freie Presse  
*von Florian Rödl*

- 5.2. Einige Bemerkungen zum Frauenstatut
- 5.3. Zur Situation der Frauen in den Judos
- 5.4. Pornographie und Feminismus  
*von Maren Bedau und  
Barbara Schönig*
- 5.5. Soziale Grundsicherung  
*von Stefanie Janczyk und  
Felix Stumpf*
- 5.6. Eckpunkte einer Friedensposition  
*von Anuscheh Farahat und  
Markus Büchting*

### **6. Bildung**

- 6.1. Elite - kein Computerspiel  
*von Felix Stumpf*
- 6.2. Bildung und Emanzipation
- 6.3. Früh krümmt sich was ein Haken werden will – Schule und Gesellschaft
- 6.4. Schafft die Noten ab!
- 6.5. Grundsätze für die Schülervertretung

*Wir konnten das ursprüngliche Inhaltsverzeichnis mit der Seitenangabe als Nummerierung nicht übernehmen und haben ein wirkliche Nummerierung der Beiträge nach Themenblöcken vorgenommen. Gleichzeitig haben wir alle Angaben über Autorenschaften hinzugefügt, damit das Arbeitskollektiv und deren einzelne Anteile an dieser Broschüre deutlich wird.*

*Nach unserer kurzen Analyse, haben mindestens 15 Personen an der Entstehung der Broschüre mitgewirkt und wir interessieren uns natürlich dafür, wo sie heute eventuell immer noch als Radikaldemokraten wirken.*

*Wir würden uns sehr freuen, wenn einer der Mitwirkenden mit uns Kontakt aufnimmt, oder wenn uns der Kontakt zu ihnen vermittelt werden kann.*

<b>Redaktion:</b>	<b>Anzahl der Beiträge:</b>
Markus Büchting	I,I,I,I
Gesa Heinbach (Satz)	
Stefanie Janczyk	I,I
Carmen Ludwig	
Oliver Scholz	

<b>Weitere Autoren:</b>	
Jürgen Bast	I,I
Olaf Miemiec	I,I
Florian Rödl	I,I,I,I,I
Oliver Brüchert	I
Bettina Friedrich	I
Danielle Herrmann	I
Maren Bedau	I
Barbara Schönig	I
Felix Stumpf	I,I
Anuscheh Farahat	I

# 1. Was ist Radikaldemokratie?

**Eine Einleitung in unsere Broschüre** Wer schon mal Post von Jungdemokraten / Junge Linke bekommen hat, kennt die Floskel „mit radikaldemokratischen Grüßen“. Wir haben uns die Radikaldemokratie auf die Fahnen geschrieben - in unserem Logo steht sie noch vor Emanzipation und Parteiunabhängigkeit.

Radikal demokratisch zu sein klingt erstmal gut, aber was genau das heißt ... solche Überlegungen schwingen meistens nur im Hintergrund mit. Wenn sie jemand äußert, sieht man am Gesicht der Gefragten, dass es sich um eine schwierige Frage handelt, die Zeit braucht, um gründlich beantwortet zu werden. Es fallen ein paar Stichworte - ist aber schwierig, das alles jetzt spontan zusammen zu bringen! Und kann man es irgendwo nachlesen? Namen großer Theoretiker fallen, ein Buchtipp vielleicht.

Aber dieser Verband hat sich auch seine eigenen Gedanken gemacht. Wenn er auch Jugendverband ist, so gibt es ja trotzdem „alte Leute“ in ihm, die schon so manche Texte geschrieben, so manche Debatte geführt haben. Man müsste noch mal zusammen suchen, was es da so alles gab ... Der Plan ist nun auch schon ein bisschen älter, immer wieder haben Landesvorstände sich vorgenommen, eine Broschüre herauszugeben, die genau das tut: Zusammentragen, was es an Theoriebildung, an Grundlagentexten und Debatten bei Jungdemokraten / Junge Linke so gab.

Das Ergebnis haltet Ihr nun in den Händen. Und bevor sich alles wissbegierig und lesewütig in die Textlektüre stürzt, noch ein paar wichtige Hinweise:

1. Dies ist eine Dokumentation. Das bedeutet, die Redaktion hat die Texte, die hier abgedruckt sind, nicht verändert - abgesehen von ein bisschen Rechtschreibkorrektur. Bei manchen, besonders schwierigen Texten oder Textpassagen haben wir Erklärungen eingefügt. Diese sind durch eckige Klammern gekennzeichnet. Alles, was in eckigen Klammern steht, ist also nicht vom Autor, sondern von der Redaktion.

2. Die verschiedenen Stufen der Einleitung. Die Broschüre ist in thematische Kapitel gegliedert, die jeweils mit einer Einleitung beginnen. Wir versuchen damit, zu begründen, warum wir diese Texte unter dieses Kapitel fassen - was der Zusammenhang der einzelnen Themen mit unserer großen Fragestellung „Was verstehen wir unter Radikaldemokratie?“ ist. Wer also wissen will, was Parlamentarismuskritik und eine kritische Justiz mit Radikaldemokratie zu tun haben, liest die Einleitung des Kapitels Institutionen / Staat.

Außerdem haben wir vor die meisten Texte eine weitere Einleitung gesetzt. Da diese Broschüre wie gesagt eine Dokumentation ist, muss man ein bisschen was über die Rahmenbedingungen wissen, unter denen die Texte geschrieben wurden, um sie zu verstehen und richtig einordnen zu können. Bei schwierigen Texten haben wir zudem versucht, die zentralen Thesen vorneweg zusammen zu fassen, voraussetzungsvolle Begriffe zu erklären usw., um den Zugang für alle zu erleichtern. Es lohnt sich also, diese Einleitungen zu lesen, bevor man sich über den Text hermacht.

3. Die Frage der Vollständigkeit. Wir betonen ausdrücklich, dass dies keine vollständige Darstellung der Theoriebildung

bei Jungdemokraten / Junge Linke ist. Ganz abgesehen davon, dass es sowieso keine Darstellung der bundesweiten Debatten sein kann, sondern der Schwerpunkt auf den hessischen Auseinandersetzungen liegt, ist auch diese Geschichte nicht vollständig. Das liegt zum einen an ganz banalen Rahmenbedingungen unserer Redaktionsarbeit, wie zum Beispiel Zeit und Arbeitskapazitäten unsererseits um nach den alten Texten zu suchen. Es liegt zum zweiten daran, dass viele geführte Diskussionen, Streits und Auseinandersetzungen nicht schriftlich dokumentiert sind und wir nicht um nachträgliche Verschriftlichungen gebeten haben, sondern nur vorhandene Texte aufgenommen haben - wenn manche auch aus Anlass dieser Broschüre erst ausformuliert oder noch mal überarbeitet wurden. Alle Themen, die wir hier aufgenommen haben, sind uns wichtig. Aber die, die wir nicht aufgenommen haben, sind deshalb nicht unwichtig.

Wie Ihr mit dieser Broschüre arbeitet, ist natürlich Euch überlassen. Für Leute, die die Autoren und die Debatten kennen, ist es bestimmt ein Spaß, das alles abends im Bett zu lesen und in sich hineinzukichern oder sich noch mal so richtig aufzuregen. Für Leute, die zum Zeitpunkt dieser Debatten gerade schreiben lernten und also mit den Hintergründen wohl kaum vertraut sind, die das Ziel haben, sich ein Bild von Radikaldemokratie zusammen zu bauen, sei es empfohlen, die Texte nicht einfach nur so zu lesen. Schnappt Euch „die Alten“ und fragt ihnen Löcher in den Bauch! Texte sind verdichtete Gedanken, um sie aufzuschlüsseln braucht man Lesekenntnis und Phantasie, manchmal aber auch diejenigen, die sie verfasst haben oder jemanden, der schon öfter über das Thema nachgedacht hat.

Noch ein Wort zur Sprache: Die vorliegenden Texte sind von verschiedenen Autorinnen und Autoren und entsprechend sind sie sehr unterschiedlich geschrieben. Wir haben bei der Redaktionsarbeit darauf geachtet, dass alle Texte als prinzipiell verstehbar gelten können - was nicht heißt, dass jeder sie nach dem ersten Lesen gleich referieren könnte. Es lohnt sich und es macht auch Spaß, einen schwierigen Text zu knacken, wenn einen das Thema wirklich interessiert. Auf der anderen Seite muss man sich auch nicht alles gefallen lassen: Wenn jemand mit mir als Leser nicht kommunizieren kann, weil er für mich unverständlich schreibt („spricht“), ist das erstmal nicht meine Schuld. Wir hoffen aber, dass solcherlei Texte hier nicht übermäßig vorkommen. Von jedem Text, den man liest, hat man einen Eindruck, der sich zumeist schon nach wenigen Sätzen entscheidet: unzugänglich, ansprechend, theatralisch, schlauer Autor, Geschwätz usw. Der Schreibstil vermittelt also etwas - und er kann täuschen. Nicht jeder wissenschaftlich daherkommende Mr. Wichtig hat wirklich was zu sagen. Und nicht jeder flapsige Unterhalter muss unreflektiert sein. Lasst Euch also weder vom Inhalt eines Textes (nachfragen! Gegenbeispiele suchen!) noch von seinem Stil (Sagt das was oder ist das Show?) restlos beeindruckt.

Die Theoriebildung bei Jungdemokraten / Junge Linke wird von jungen Menschen gemacht, die über ihre Welt nachdenken und mit denen man sich streiten kann. Nicht von Heiligen.

## 1.1. Unikum mit Bestand

*Mit diesem Text wollen wir Euch zu Anfang unserer Broschüre einen kurzen Überblick über die Geschichte des Verbandes*



geben, der all die Diskussionen geführt hat, die im Folgenden dokumentiert werden. Der Text wurde für die Pressemappe des Grundsatz-Kongresses der Jungdemokraten / Junge Linke in Bayreuth geschrieben. Dieser Kongress fand anlässlich der 10jährigen Trennung der Jungdemokraten von der FDP einerseits und als erster gemeinsamer Kongress von MJV und DJD statt — war also der erste Kongress von „Jungdemokraten / Junge Linke“, mit neuem Namen und Mitgliedern aus beiden Teilen Deutschlands.

### **Von der außerparlamentarischen zur innerparteilichen Opposition**

Wie viele andere Organisationen hatten sich die Jungdemokraten im Zuge der Entwicklung einer außerparlamentarischen Opposition Ende der 60er Jahre radikalisiert und von einem braven Nachwuchsverband zu einer gesellschaftskritischen, fortschrittlichen Organisation gewandelt. Das Leverkusener Manifest von 1971 brachte den Widerspruch zusammen und formulierte die „Zwei-Wege-Strategie“: einerseits Teil der außerparlamentarischen Opposition zu sein, andererseits deren Ziele auch mit der FDP voranzutreiben. Die Jungdemokraten unterstützten die sozial-liberale Reformpolitik der frühen siebziger Jahre. Sie setzten sich für außenpolitische Entspannung und die Anerkennung der DDR ein, forderten eine konsequent liberale Rechts- und Innenpolitik und trugen neue Themen wie Frauen- und Umweltpolitik in die Öffentlichkeit.

Dabei war das Verhältnis zur Mutterpartei zu jeder Zeit distanzierter und unabhängiger als beispielsweise bei den Jusos. Etwa die Hälfte der Mitglieder war nicht Mitglied der FDP, das Verbandsleben gestaltete sich weitgehend unabhängig von dieser. Im Leverkusener Manifest war eine grundsätzliche Kritik an der Bundesrepublik niedergelegt, die Demokratisierung aller Lebensbereiche und die Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wurden als Ziele bestimmt. Die Zusammenarbeit mit der FDP wurde vorrangig instrumentell begründet.

### **Trennung von der FDP**

Die Hoffnungen auf eine dauerhafte Veränderung der FDP im Sinne dieses radikalen Verständnisses von Liberalismus scheiterten. Die FDP rückte von ihren Freiburger Thesen, die unter wesentlicher Mitwirkung der Jungdemokraten zustande gekommen waren, ab. Die sozial-liberale Reformpolitik kam zum Erliegen. FDP-Politiker waren im „Deutschen Herbst“ 1977 maßgeblich an der Verschärfung des innenpolitischen Klimas beteiligt, gesellschaftskritische Positionen wurden unter „Sympathisantenverdacht“ ins Abseits gedrängt. 1980 überlagerte der Anti-Strauß-Wahlkampf noch einmal die innerhalb der Jungdemokraten aufkommende Diskussion über die Trennung von der FDP. Der Verband engagierte sich in den „Neuen sozialen Bewegungen“ wie der Anti-AKW-Bewegung und der Friedensbewegung. Als dann 1982 der rechte Parteiflügel um Genscher und Lambsdorff den Bruch der SPD-FDP-Koalition durchsetzte, war die Trennung für die Jungdemokraten beschlossene Sache. Unter Berufung auf einen 1969 gefaßten Beschluß entschied die Bundesdelegiertenkonferenz am 27.11.1982 nahezu einstimmig, fortan als parteiunabhängiger Jugendverband arbeiten zu wollen und entfernte den Bezug auf die FDP aus der Satzung. Bis auf das Saarland folgten alle Landesverbände. Historische Parallelen wurden gezogen,

hatten sich doch auch 1930 viele Weimarer Jungdemokratengliederungen von der damaligen Mutterpartei (Deutsche Demokratische Partei) getrennt, als diese den Schwenk nach rechts vollzog.

### **Parteiunabhängig als radikalliberaler Verband**

Die ersten Jahre der parteiunabhängigen Arbeit waren von dem Kampf um die öffentliche Definition des Begriffes Liberalismus gekennzeichnet. Viele Jungdemokraten hofften, daß die neugegründeten Liberalen Demokraten (LD) zu einer dauerhaften Kraft im Parteienspektrum werden würden. Doch der jungdemokratische Radikalliberalismus setzte sich nicht durch. Die LD scheiterte bei den Bundestagswahlen, die Presse schrieb ein Jahr nach der Wende wieder durchgängig von der FDP als „den Liberalen“. In der Außendarstellung der Jungdemokraten rückte der Begriff der Radikaldemokratie in den Vordergrund.

Die Jungdemokraten orientierten sich ausschließlich außerparlamentarisch, so zum Beispiel in der Friedensbewegung, und arbeiteten vor allem wie bisher in Interessenvertretungsstrukturen. Der Liberale Hochschulverband beteiligte sich an ASten und unterstützte den bundesweiten Studentischen Dachverband, die VDS, die Jungdemokraten-Schüler ließen sich in Landesschülervertretungen wählen und gründeten die Bundesschülervertretung mit. Die Kontakte zu Ost- und Westeuropäischen Jugendverbänden wurden fortgesetzt. Der „zweite“, parlamentarische Weg der Leverkusener Strategie wurde nicht mehr verfolgt.

Dennoch sank die Zahl der Mitglieder in diesen Jahren 1982-86. Geringere Finanzen und die Parteienfeindlichkeit der Medien machten dem parteiunabhängigen Jugendverband zu schaffen. Erst nach und nach konnten neue Mitglieder gewonnen werden.

### **Parteiunabhängig und grün-nahe**

Mit Ernst-Christoph Stolper wurde 1986 zum ersten Mal ein Mitglied der GRÜNEN zum Bundesvorsitzenden gewählt. 1987 unterstützten die Jungdemokraten die GRÜNEN bei der Bundestagswahl durch einen Wahlaufuf und beschlossen, die GRÜNEN als ihren parlamentarischen Ansprechpartner zu sehen. Die GRÜNEN galten trotz aller Kritik als der „druckempfindlichste Teil“ des Parteiensystems. In einigen Landesverbänden entwickelte sich eine dauerhafte Kooperation. Den Status einer „Mutterpartei“ sollten die GRÜNEN jedoch nicht bekommen, eine organisatorische Verzahnung mit einer Partei kam nicht mehr in Frage. Die Jungdemokraten sahen sich als den parteiunabhängigen Jugendverband im grün-alternativen Spektrum.

Das paßte nicht in das Weltbild einiger Leute. Von verschiedenen Seiten waren die Jungdemokraten immer wieder Angriffen ausgesetzt.

So versuchten sich einige einige grüne „Parteigrößen“ und ihr Nachwuchs in der Gründung eines „richtigen“ grünen Jugendverbandes: bis heute erfolglos.

Oder das Bundesjugendministerium verteilte „Zensur“ für nicht erfolgtes politisches Wohlverhalten und strich dem Bundesverband zugesagte Fördermittel, nachdem dieser den Boykott der Volkszählung beschlossen hatte. Auch dieses haben die Jungdemokraten überlebt.

Seit 1987 ist die Mitgliederentwicklung wieder positiv. Der Verband gewann in außerparlamentarischen Aktivitäten wie

zum Beispiel dem maßgeblich von den Jungdemokraten organisierten Volkszählungsboykott neues Selbstbewußtsein und öffentliche Anerkennung. Insbesondere unter Schülern konnten neue Mitglieder gewonnen werden, so daß der Altersdurchschnitt der Mitglieder sank. Insbesondere die Parteiunabhängigkeit eröffnete für viele Jugendliche einen Zugang zu politisches Engagement in einem bundesweiten Verband. Mit dem damals 21jährigen Markus Büchting wurde 1989 ein Mitglied dieser neuen Generation von Jungdemokraten Bundesvorsitzender

### **Gesamtdeutscher, linker Jugendverband**

Mit dem Fall der Mauer eröffneten sich neue Perspektiven. Neue Jugendorganisationen in der DDR entstanden und lösten das FDJ-Monopol ab. Im den Monaten der Revolution in der DDR gründete sich als parteiunabhängiger, linker Jugendverband die Marxistische Jugendvereinigung-Junge Linke (MJV) und setzte sich fortan für die Demokratisierung der DDR und die Emanzipation von Jugendlichen ein. Die MJV wurde bald zum Kristallisationspunkt einer fortschrittlichen „Runder Tisch der Jugend“-Bewegung in der DDR. Die Junge Linke und die Jungdemokraten nahmen bald miteinander Kontakte auf. Nachdem der Untergang der DDR feststand, entwickelte man gemeinsam das Konzept eines parteiunabhängigen, radikaldemokratischen linken Jugendverbandes und strebte eine Fusion an. Das linke Vereinigungsprojekt hob sich jedoch von dem staatlichen Anschluß in entscheidenden Punkten ab: Für eine Übergangszeit ist eine Ost-West-Parität in allen Gremien festgeschrieben, die selbst erkämpften und entwickelten Strukturen im Osten leben als Regionalverband Ost im neuen Verband „Jungdemokraten-Junge Linke“ fort. Auf der ersten gemeinsamen Bundesdelegiertenkonferenz im März 1992 wurden Steffen Gerbsch (21 Jahre aus Bad Kreuznach) und Alexander Weiß (19 Jahre aus Berlin-Ost) zu gleichberechtigten Vorsitzenden gewählt.

### **Radikaldemokratisch und parteiunabhängig**

Die Jungdemokraten-Junge Linke sind in mehrfacher Hinsicht ein Unikum in der politischen Landschaft der Bundesrepublik. Unter den vier großen politischen Jugendverbänden (zusammengeschlossen im Ring Politischer Jugend) sind sie der einzige, der keine Mutterpartei hat. Sie sind eine der wenigen politischen Organisationen überhaupt, der trotz Parteienverdrossenheit und verbreiteter Organisationsfeindlichkeit eine positive Mitgliederentwicklung aufweisen können.

Auch von ihren politischen Positionen entsprechen sie nicht den gängigen Schemata. Sie sind eine der wenigen linken Organisationen, die den Untergang des realen Sozialismus rückhaltlos begrüßen konnten, da sie sich von jeher konsequent für Demokratie und Rechtsstaat eingesetzt haben. In Fragen von Menschenrechten, bürgerlichen Freiheiten und Mißtrauen gegenüber staatlicher Gängelung stehen sie in der Tradition eines konsequenten Liberalismus. Andererseits wenden sie ein radikales Demokratieverständnis gegen die herrschende Gesellschaftsordnung des westlichen Kapitalismus, dessen emanzipatorische Überwindung hin zu einem freiheitlichen Sozialismus programmatisches Ziel ist. Der Sieg der „Marktwirtschaft“ und des auf sie verpflichteten bürokratischen Parlamentarismus sind für die Jungdemokraten-Junge Linke nicht das Ende der Geschichte.

Sie sind beides zugleich: radikale Linke und radikale Demokraten. Insofern stehen sie in der historischen Tradition einer gesellschaftskritischen Aufklärung, eines in Deutschland bisher immer minoritären linken Flügels bürgerlicher Politik.

## **1.2. Selbstdarstellung**

*Bei dem folgenden Text handelt es sich um Auszüge aus der Selbstdarstellung der Jungdemokraten/ Junge Linke Hessen. Die vollständige Version des Textes kann unter [www.radikaldemokratie.de](http://www.radikaldemokratie.de) eingesehen werden.*

### **I. Jungdemokraten/Junge Linke - der radikaldemokratische und emanzipatorische Jugendverband**

Jungdemokraten/Junge Linke sind ein parteiunabhängiger politischer Jugendverband mit radikaldemokratischen und emanzipatorischen Selbstverständnis. Jungdemokraten/Junge Linke setzen sich ein für die Emanzipation des Einzelnen und für gesellschaftliche Verhältnisse, die Selbstbestimmung umfassend ermöglichen. Befreiung des Einzelnen von Herrschaft und Unterdrückung und die Schaffung einer emanzipatorischen Gesellschaft sind für uns unmittelbar miteinander verknüpft.

Ziel emanzipatorischer Politik ist die Sicherung und Erweiterung der Freiheit der größtmöglichen Zahl der Mitglieder einer Gesellschaft. Freiheit verstehen Jungdemokraten/Junge Linke nicht als bloße Wahl zwischen verschiedenen Parteien, Konsumgütern, Arbeitsplätzen usw., die dem Menschen nach fremdem Ermessen vorgesetzt werden. Soll Freiheit nicht nur auf dem Papier stehen, müssen auch die materiellen Voraussetzungen vorhanden sein, Freiheiten zu nutzen und denkbare Alternativen selbst zu gestalten. Deshalb treten Jungdemokraten/Junge Linke für die Schaffung gesellschaftlicher Verhältnisse ein, die auch in sozialer und ökonomischer Hinsicht demokratische Partizipation und das Wahrnehmen individueller Rechte tatsächlich ermöglichen.

Jungdemokraten/Junge Linke setzen sich für die Demokratisierung aller Lebensbereiche ein und treten ein für den gesellschaftlichen Abbau von Herrschafts- und Machtverhältnissen, um die selbstbestimmte Gestaltung der Lebensverhältnisse eines jeden Einzelnen zu ermöglichen. Die Idee der Demokratie, durch formale Verfahrensgarantien allen Betroffenen die gleiche Chance auf Partizipation zu eröffnen, darf nicht länger nur auf einen schmalen Bereich des Staates begrenzt bleiben. Deshalb darf es Demokratie nicht nur alle vier Jahre geben, sondern täglich, in der Schule, im Betrieb, in der Familie ...: einfach überall, wo kollektiv verbindliche Entscheidungen getroffen werden müssen.

Weil in unserer Gesellschaft entscheidende gesellschaftliche Bereiche demokratischer Kontrolle entzogen sind (wie z.B. die Wirtschaft) bzw. autoritär organisiert sind (wie z.B. Schule oder Polizei) kritisieren Jungdemokraten/Junge Linke den undemokratischen Charakter dieser Gesellschaft und treten für ihre Veränderung ein.

In unserer Gesellschaft ist vor allem das Eigentum an bzw. die Verfügungsgewalt über Produktionsmittel (Fabriken, Grundbesitz, Banken usw.) entscheidend dafür, wer Macht hat und damit die Freiheit besitzt, die Freiheit anderer einzuschränken. Gesellschaftlicher Reichtum wird von der Masse der Bevölkerung erwirtschaftet, über dessen



Verwendung entscheidet jedoch eine winzige Minderheit in den Vorstandsetagen der Unternehmen.

Zwar haben in der Bundesrepublik Tarif- und Sozialpolitik eine breitere Verteilung von Wohlstandsgütern in der Bevölkerung ermöglicht, Fortschritte zu einer demokratischen Wirtschaftsweise sind jedoch ausgeblieben. (Heute werden selbst diese sozialen Errungenschaften in Schwindel erregendem Tempo dem „Wirtschaftsstandort Deutschland“ geopfert.)

Für die Frage, was und wie produziert wird, ist im Kapitalismus, dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem, nicht die Bedürfnisbefriedigung der Bevölkerung entscheidend, sondern die Profitmaximierung, d.h. die aus der Konkurrenz erwachsende Notwendigkeit, Gewinne zu erwirtschaften. Daraus ergibt sich, dass die vorhandenen Ressourcen so eingesetzt werden, dass möglichst hoher Profit realisiert wird. Diese Logik des Kapitalismus ist weder durch den Appell an die Moral der „Wirtschaftsführer“ noch durch individuell verändertes Konsumverhalten zu durchbrechen. Die Folge ist ein Weltwirtschaftssystem, das sich durch Umweltzerstörung im globalen Maßstab, Hunger und Unterentwicklung in der Dritten Welt sowie eine Vielzahl von regionalen (Bürger-) Kriegen um Ressourcen und Weltmarktanteile auszeichnet.

Unter den Bedingungen fortschreitender Konzentration wirtschaftlicher und finanzieller Macht entsteht die Situation, dass Wirtschaftskreise die Entscheidungen fällen, dessen Folgen als „Sachzwänge“ die Handlungsspielräume der Politik bestimmen. Darüber hinaus nehmen Vertreter des Kapitals direkt Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse. An diesen sind jeweils die verschiedenen bürokratischen Eliten aus Verwaltung und Parteien, Vertreter von Kapitalfraktionen und von Interessengruppen beteiligt. Diese nicht-öffentlichen Verhandlungsprozesse zwischen den verschiedenen Apparaten und Gruppen haben sich als effektive Methode erwiesen, den jeweils stärksten Einzelinteressen zur Durchsetzung zu verhelfen, ohne zugleich das Gesamtinteresse des Kapitals aus den Augen zu verlieren.

Die parlamentarischen Gremien können nur in dem so abgesteckten Rahmen entschieden, dessen Grenzen ihnen von anderer Seite vorgegeben werden. Den Parlamenten kommt vor allem die Funktion zu, der betroffenen Bevölkerung das bereits Entschiedene zu vermitteln und als demokratisch legitimiert erscheinen zu lassen. Dafür werden über nebensächliche Fragen „scharfe Kontroversen“ geführt, die eine demokratische Entscheidungsfindung vortäuschen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist das Parlament nicht „Volkvertretung“, sondern Transmissionsriemen von Herrschaftsinteressen.

Derzeit kann sich keine Parlamentsmehrheit und keine Regierung konsequent gegen die Herrschaft des Kapitals wenden. Solange jedoch eine Regierung gezwungen ist, den Bezugsrahmen des kapitalistischen Systems anzuerkennen, so lange ist sie gezwungen, eine Politik gegen die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung zu machen.

Jungdemokraten/Junge Linke sehen deshalb in der Überwindung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse einen notwendigen Schritt für eine umfassende Demokratisierung der Gesellschaft und treten für eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel ein.

Produktion ist eine gesellschaftliche Angelegenheit und gehört in den Bereich öffentlicher Regelung. Dies ist mit privater

Verfügung über Produktionsmittel nicht vereinbar. Vergesellschaftung der Produktionsmittel bedeutet deren Überführung in Gemeineigentum, um Diskussion und Entscheidungsfindung über Produktionsziele auf demokratischem Weg zu ermöglichen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung, nicht die Erwirtschaftung von Mehrwert müssen zum Maßstab der Ökonomie werden.

Dies setzt ein vernünftiges Verhältnis von dezentraler Selbstverwaltung in produzierenden Einheiten (Betriebsdemokratie) und gesamtgesellschaftlicher Rahmenplanung (demokratische Steuerung der Produktion) voraus. Jenseits totaler bürokratischer Kontrolle und unkontrollierbarer Marktmechanismen müssen neue Instrumente entwickelt werden, wie eine demokratisch verfasste Gesellschaft auf sich und ihre Ökonomie steuernd einwirken kann.

Vergesellschaftung der Produktion darf nicht stehen bleiben bei der Veränderung der Eigentumsordnung und der Vermögensverteilung, sondern muss den Charakter der Arbeit selbst verändern: stumpfsinnige und schwere Arbeit minimieren, neue Formen kooperativer, selbstbestimmter Arbeit entwickeln sowie gesellschaftlich notwendige Arbeit gerecht verteilen.

Jungdemokraten/Junge Linke gehen davon aus, dass mit der Vergesellschaftung der Produktionsmittel allein noch nicht den Abbau jeglicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse bewirkt werden kann. Andere gesellschaftliche Problemkomplexe, wie z.B. die Zerstörung der natürlichen Umwelt, die Unterdrückung der Frau oder Rassismus und Nationalismus sind nicht durch die Aufhebung der privaten Verfügung über Kapital automatisch zu lösen. Ungeachtet dessen gehen wir davon aus, dass die Überwindung des Kapitalismus eine Voraussetzung für die wirkliche Lösung auch dieser Probleme darstellt.

Die Überwindung undemokratischer Herrschafts- und Machtverhältnisse kann nach Meinung der Jungdemokraten/Junge Linke nur demokratisch erfolgen; der Versuch der Umgestaltung der Gesellschaft durch einen von einer Minderheit getragenen gewaltsamen Umsturz lehnen wir ab. Jungdemokraten/Junge Linke treten für eine von breiter Zustimmung getragene Überwindung kapitalistischer Verhältnisse ein. Unter Berufung auf das radikaldemokratische Konzept der Volkssouveränität sind wir der Meinung, dass nur die Regierung und die übrigen Staatsapparate, nicht aber das Volk als Ganzes an die bestehende Verfassung gebunden sind. Das Volk, das heißt alle Einwohner eines Gebietes - ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Sprache und ihrer kulturellen Orientierungen -, kann sich jederzeit eine neue Verfassung geben und bestimmen, wie es seine politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten regeln will.

Als radikale Aufklärer halten wir an der Idee des Fortschritts fest und wollen an die Errungenschaften der bürgerlichen Gesellschaft anknüpfen. Das bislang erreichte Maß an Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und individuellen Freiheitsrechten muss gegen reaktionäre Tendenzen verteidigt und ausgebaut werden. Für uns sind Kapitalismus und Demokratie nicht zwei Seiten einer Medaille: Heute muss demokratischer Fortschritt gegen die Interessen des Kapitals durchgesetzt werden. In diesem theoretischen Zusammenhang der Vollendung und Überwindung bürgerlicher Verhältnisse stehen unsere Vorstellungen für einen radikaldemokratischen Sozialismus.

Der Zusammenbruch des real-existierenden „Sozialismus“ betrachten wir in diesem Sinne als historischen Fortschritt, der langfristig die Chancen für eine radikaldemokratische Umgestaltung der Gesellschaft nicht vermindert hat, sondern erweitert. Auch wenn aktuell in Deutschland und in Osteuropa rechte und nationalistische Kräfte Auftrieb erhalten haben, ist im Jahr 1989/90 nicht „die Linke“ gescheitert, sondern das Modell eines autoritären und undemokratischen Kontrollstaates, das auf zentralistischen Planungsideologien beruhte. Dieses Modell wurde von Radikaldemokraten schon vor 1989 als anti-emanzipatorisch abgelehnt.

Wie die von uns angestrebte Gesellschaft und insbesondere eine demokratische Wirtschaftsordnung im Einzelnen aussehen, können wir nicht umfassend beschreiben. Die Kritik am Bestehenden diktiert nicht mechanisch den vollständigen Entwurf für eine bessere und humanere Gesellschaftsordnung. Zur Zeit gelingt es uns lediglich, allgemeine Grundsätze zu bestimmen und für einzelne Lebensbereiche oder Institutionen politische Gegenentwürfe zu erarbeiten, die Ansatzpunkte für alternative Formen des Lebens und Arbeitens aufzeigen. Solche konkreten Utopien sind für Jungdemokraten/Junge Linke wichtiger Bestandteil der Kritik, weil sie Möglichkeiten aufzuzeigen, über das Bestehende hinaus zu denken. Sie zu einem endgültigen „Modell“ zusammenzufügen und zum Fetisch zu erheben, hieße dogmatisch das festzuschreiben, was in historischen Auseinandersetzungen erst entwickelt und erkämpft werden muss.

Jungdemokraten/Junge Linke huldigen nicht dogmatisch einer bestimmten Theorie, sondern bemühen sich um einen pluralen theoretischen Lernprozess, der Gesichtspunkte des fortschrittlichen Liberalismus, des radikaldemokratischen und des undogmatisch-sozialistischen Denkens gleichermaßen einbezieht. Damit stellen sich Jungdemokraten/Junge Linke in die Tradition des europäischen Humanismus der Aufklärung.

## **II. Jungdemokraten/Junge Linke - ein Verband mit Geschichte**

*(...) Zu diesem Punkt gibt es keinen Text im Original.*

## **III. Jungdemokraten/Junge Linke - der parteiunabhängige und außerparlamentarische Jugendverband**

Seit nunmehr 15 Jahren arbeiten wir als vollständig parteiunabhängiger Jugendverband. Dies ist in einem politischen System, in dem „Politik“ und „Parteipolitik“ in der öffentlichen Wahrnehmung nahezu synonym sind, keineswegs immer einfach. Es hat in der Vergangenheit nicht an Versuchen gemangelt, uns die politische Existenzberechtigung abzuspüren, uns aus den Systemen öffentliche Fördergelder zu drängen oder anderweitig zu drangsalieren. Die Parteienkartelle in Parlamentsausschüssen, Verwaltungen und Medien liefern dabei immer wieder neu den Nachweis, wie dringend es eines parteiunabhängigen linken Jugendverbandes bedarf. Unsere Existenz ist an sich schon ein Politikum. Aus unserer eigenen Geschichte haben wir gelernt, wie hemmend es für politische Arbeit sein kann, eine herrschende Partei von innen verändern zu wollen. Den vermeintlichen Einfluss bezahlen die Parteijugendverbände mit vielfältigen Zensurmöglichkeiten ihrer „Mutterparteien“. Oder, was noch schlimmer ist, mit freiwilliger Selbstzensur, um „die Chancen der Partei bei der nächsten Wahl nicht zu verschlechtern“ oder

um den eigenen Kandidaten auf dem nächsten Parteitag „durchzubringen“. Wir genießen es jedenfalls, unserer Themen ohne Beeinflussung selbst zu wählen und innerverbandlich um die „richtigen“ Positionen miteinander zu ringen. Somit unterscheiden sich Jungdemokraten/Junge Linke in ihrer Arbeit erheblich von den traditionellen Parteijugendverbänden. Dass wir keine Parteikarrieren zu bieten haben, schadet der Arbeit nicht - im Gegenteil. Von dieser selbstbewussten Position aus haben wir natürlich auch keine Probleme damit, punktuell auch mit Parteiorganisationen zu kooperieren oder diese mit unseren Positionen zu konfrontieren. In diesem Zusammenhang haben sich in der Vergangenheit insbesondere Bündnis 90/Die GRÜNEN und die PDS als ansprechbar für Zusammenarbeit erwiesen. Als parteiunabhängigem Jugendverband steht es unseren Mitgliedern selbstverständlich auch frei, sich zu entscheiden, ob und in welcher Partei sie sich engagieren wollen.

Jungdemokraten/Junge Linke sehen - im Gegensatz zur herrschenden Ideologie - keine Möglichkeit, allein über Parlamente und Parteien tief greifende demokratische Veränderungen zu bewirken. Parlamente sind nach Ansicht der Jungdemokraten/Junge Linke zwar demokratische Errungenschaften, deren Rechte es auszubauen und zu verteidigen gilt, doch ist ihr tatsächlicher Einfluss begrenzt. Wir gehen davon aus, dass sich innerhalb der Parlamente und den staatlichen Apparaten nur auf der Grundlage außerparlamentarischen Drucks etwas verändert. Deshalb legen wir den Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf politische Aktivitäten im außerparlamentarischen Bereich, auf die Arbeit mit und in außerparlamentarischen sozialen Bewegungen. So verstehen sich Jungdemokraten/Junge Linke als der linke Flügel der Menschenrechts- und Bürgerrechtsbewegung, als gesellschaftskritische, antikapitalistische Kraft in der Ökologie und Anti-Atom-Bewegung, als antimilitaristische, antinationalistische und menschenrechts-orientierte Kraft in der Friedensbewegung. In der Antirassismus-Bewegung betonen wir die besondere Rolle etablierter politischer Kräfte und staatlicher Akteure für die Schaffung von Ausländerfeindlichkeit und Pogromstimmung. Dabei treten wir für eine generelle Kritik der Praxis gesellschaftlicher Ausschließung ein.

Jungdemokraten/Junge Linke arbeiten in Bündnissen mit anderen Organisationen, Gruppen und Initiativen zusammen, wo immer inhaltliche Übereinstimmungen Formen punktueller Zusammenarbeit möglich machen.

Jungdemokraten/Junge Linke verstehen sich als Selbstorganisation von Jugendlichen. „Jugendpolitik“ bedeutet für uns Politik von Jugendlichen, die sich für politische Ziele organisieren und gemeinsam engagieren. Wenn wir etwas bewegen wollen, müssen wir unsere Interessen selbst in die Hand nehmen und damit der Entmündigung, die Jugendliche tagtäglich in dieser Gesellschaft erleben, entgegenzutreten.

Unsere Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zielt darauf, dass in einem Prozess der Selbstaufklärung herrschende Verhältnisse durchschaut und Ideologien als solche kritisiert werden. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, dazu beizutragen, dass unbequeme Themen angesprochen und gesellschaftlichen Normen hinterfragt werden, die der Absicherung von Herrschaft dienen.

Durch die Artikulation unserer Positionen und Forderungen versuchen wir, im Medium verschiedener politischer



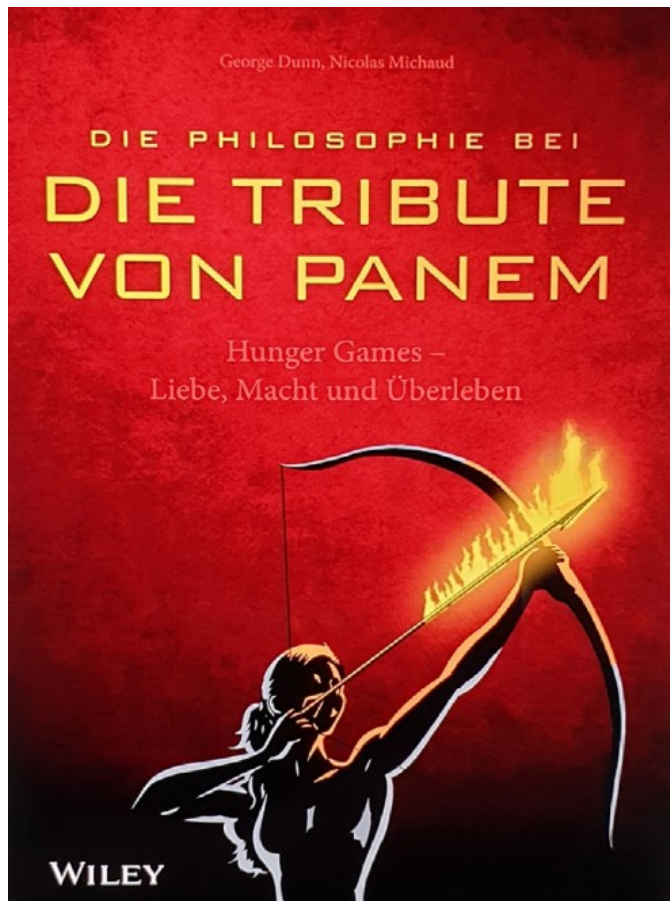
Öffentlichkeiten Kräfteverhältnisse zu verschieben. Wir arbeiten daran, durch gezielte Intervention in politische Diskurse langfristig die Ideen von demokratischen und sozialen Fortschritt wieder hegemonial werden zu lassen.

#### IV. Arbeitsfelder radikaldemokratischer Politik (...) Zu diesem Punkt gibt es keinen Text im Original.

##### **Kommentar:**

*Dies war der erste Themenkomplex der Broschüre auf dem wir in der nächsten Ausgabe näher eingehen werden. Wer sich an der Debatte beteiligen möchte, kann seine Beiträge hierzu gern bei der Redaktion einreichen, die natürlich immer in voller Länge und unverändert in die Debatte eingehen werden.*

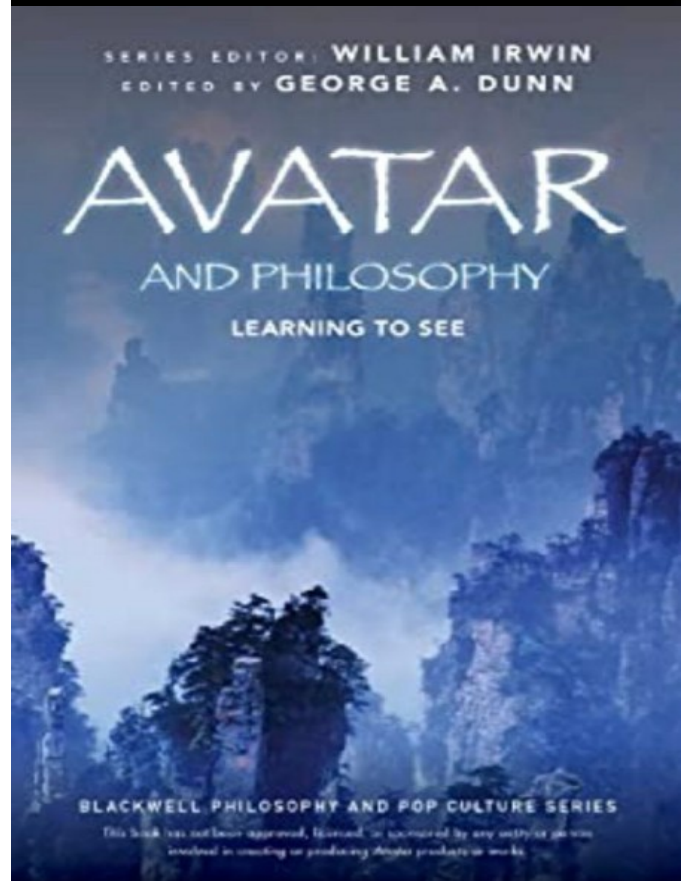
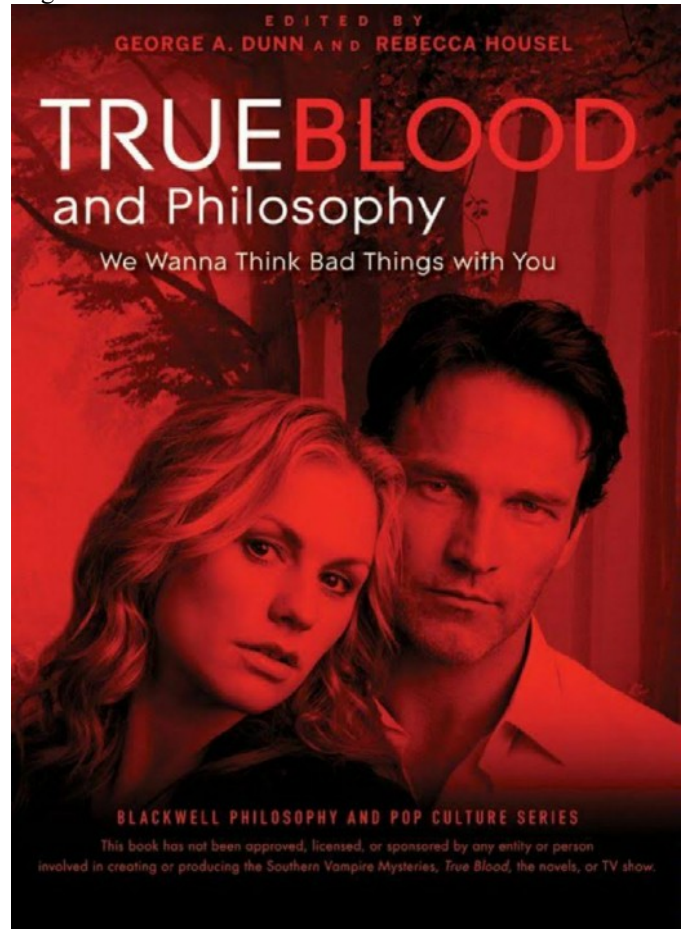
J. M. Hackbarth



## Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen Am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“

(Fortsetzung aus dem Heft 04/20)

**Zum Autor des 3. Kapitels, Georg A. Dunn,** er ist der Herausgeber und Mitautor des Buches welches ich hier kommentiere. Außerdem ist er Mitautor der beiden folgenden Bücher:



Wie unschwer zu erkennen ist, handelt es sich bei den Arbeiten des Autor Georg A. Dunn vor allen um ein Geschäftsmodell. Dieses Modell besteht wohl darin, populäre Bücher, die vor allem durch ihre Verfilmung schon geschäftlichen Erfolg bewiesen haben, zusammen mit anderen Mitautoren mit philosophischen Büchern kommentierend zu begleiten, oder besser gesagt, nach zu verfolgen.

Er lehrt zusätzlich und gleichzeitig Philosophie und Religionswissenschaft an der:

- **University of Indianapolis (USA) und am**
- **Ningbo Institute of Technology (China, Provinz Zhejiang)**

Die „**University of Indianapolis**“ ist eine private Einrichtung der vereinigten Methodisten Kirchen vom Bundesstaat Indiana der USA. Die Methodisten werden zur evangelischen Glaubensrichtung gerechnet, aber waren immer ein Teil der Abstinenzbewegung die zur radikalen Einschränkung von Bürgerrechten durch die Prohibition von 1920 bis 1933 in den USA geführt hatte.

Der Ursprung der Methodisten war eine englische Studentengruppe des 18. Jahrhunderts an der Uni in Oxford. Dieser „Heilige Club“ viel an der Uni durch seine disziplinierte und systematische Zeiteinteilung und Lebenseinstellung auf und wurde deshalb spöttisch als „Methodisten“ bezeichnet. Nach meiner Auffassung hat diese religiöse Richtung sektiererische Tendenzen und so erklärt sich auch der Umstand, dass diese religiösen Eiferer die Regeln ihrer Religion gerne mal über die Freiheit eines Menschen stellen.

Im 19. Jahrhundert wurden die Methodisten die größte Religionsgemeinschaft der USA und hatte auch zwei deutschsprachige Zweige.

Hier mal ein paar bekannte Mitglieder der Methodisten:

- Nelson Mandela
- George W. Bush
- Hillary Rodham Clinton
- James D.G. Dunn (Vermutlich ein entfernter Verwandter des Georg A. Dunn).

Bei der Lektüre des 3. Kapitels ist mir der Autor aber an keiner Stelle als religiöser Eiferer aufgefallen und so hoffe ich, dass die überwiegende Mehrheit der amerikanischen Methodisten heute genauso „harmlos“ gegenüber unserer persönlichen Freiheit sind, wie die hiesigen Protestanten.

Was kann man zum „Ningbo Institut of Technology“ wissen? Es liegt an der Küste zum chinesischen Meer, nicht all zu weit von Shanghai entfernt und fast gegenüber von Taiwan, also nicht so weit im Landesinneren von China. Wenn ich die chinesischen Interessen da richtig einschätze, versuchen sie über dieses Institut westliches „Know-How“ abzugreifen, in dem sie westliche Intellektuelle zu Lehrtätigkeiten einladen.

In umgekehrter Richtung versuchen die westlichen Staaten dort sicher für ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen ein Schlupfloch zu eröffnen. Also eine klassische Win-Win-Situation, bei der die eine Seite versucht die Andere zu übertrumpfen.

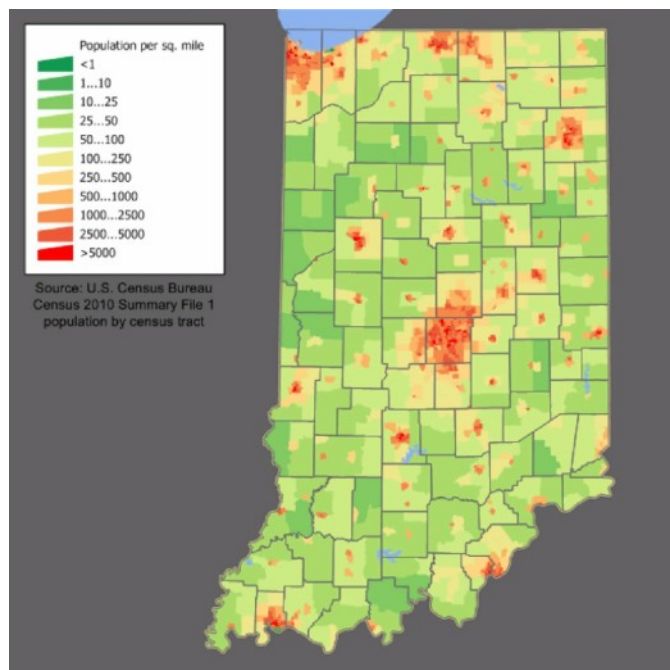
Ob Georg A Dunn in dem Spielchen mit den chinesischen Machthabern da eine echte Rolle hat, oder nur Garnierung ist,

kann ich natürlich mit meinen gegenwärtigen Möglichkeiten nicht einschätzen, aber ich vermute Letzteres. Allerdings, seine methodistische Geschäftstüchtigkeit macht ihn vielleicht dazu geeignet, für beide Seiten „kleine Gefälligkeiten“ zu erbringen und so lässt er sich scherzhaft zu der Hoffnung hinreißen, dass er gerade in China sein könnte, wenn Nordamerika zusammenbricht und dort eine Diktatur errichtet wird. In diesem Fall möchte er dem Widerstand als Repräsentant auf der anderen Seite des Globus nützlich sein und dort in den Genuss anständiger Mahlzeiten kommen. Dieser Autor ist wirklich sehr praktisch veranlagt und an das Materielle orientiert.

Der Autor lebt im Bundesstaat Indiana der zur größten und ältesten Industrieregion der USA gehört und kulturell mit dem deutschen Ruhrgebiet vergleichbar ist. Die industriellen Schwerpunkte sind Stahl-, Auto- und Pharmaindustrie. Kriege bedeuteten für diese Region immer einen wirtschaftlichen Aufschwung.



Diese Region ist durch Industriearbeiter geprägt, die seit Jahrzehnten darunter leiden, dass die Schwerindustrie in billiger produzierende Entwicklungsländer abwandert, was zum Zerfall der amerikanischen Industriestädte geführt hat. Städte wie Detroit verloren seit 1960 ungefähr 60 % ihrer Bevölkerung wegen hoher Arbeitslosigkeit, Kriminalität und urbanem Verfall.





Diese Region galt lange Zeit als sichere Wahlbank für die Demokratische Partei. Der Wahlsieg von Donald Trump 2016 war maßgeblich darauf zurückzuführen, dass es Hillary Clinton nicht mehr gelang die von der wirtschaftlichen Entwicklung enttäuschten Industriearbeiter mit glaubhaften Konzepten zur Verbesserung ihrer sozialen Lage zu gewinnen. Trump hingegen versprach die industrielle Produktion wieder zurück in die USA zu holen und dadurch Arbeitsplätze zu schaffen.

Indiana ist also im Norden ein Industriestaat und im Süden, wo Indianapolis liegt, ein Agrarstaat des Getreidegürtels der USA der vor allem von konservativen, weißen und religiösen Republikanern dominiert wird. Dennoch gibt es unter den Republikanern dieses Bundesstaates eine eher moderate Strömung. Grorg A. Dunn würde ich zu irgend einer moderaten Strömung rechnen.

Interessant für unsere Leser ist vielleicht auch, dass in Indiana die Deutschstämmigen mit 24,0% die größte Bevölkerungsgruppe stellen, gefolgt von den Iren mit 11,9%, den Amerikanern mit 9,6% und den Engländern mit 8,4%.

Das war der interessantere Teil und nun zu seinem Beitrag im Buch:

### 3. Kapitel „Moralität und Zufall in der Panem-Trilogie“

Auf den ersten zehn Seiten halte ich seinen massenpsychologischen Punkt über die Wirksamkeit von allgemein bekannten Symbolen für interessant, obwohl er leicht ins mystische driftet, aber erst auf der Seite 10 seines Kapitels wird er endlich philosophisch (Zitat von Seite 44):

**„... die Frage nach der Schuld gescheiterter Revolutionäre an Tod und Zerstörung, die ihre Handlungen nach sich ziehen.“**

Diese Fragestellung suggeriert, dass Revolutionen immer Tod und Zerstörung mit sich bringen müssen. Leider ist das ein weit verbreitetes Vorurteil gegen Revolutionen, weil den meisten Menschen dies eingeredet wird, um sie von einer Revolution ab zu halten. **Was hilft dagegen? Aufklärung darüber, was eigentlich ein revolutionärer Akt ist!**

**Der Kern einer jeden Revolution besteht in der Schaffung eines radikal neuen Rechtsrahmens, der die Machtverhältnisse neu ordnet und besonders in Richtung Freiheit verändert. Tut er dies nicht und werden humanistische Freiheiten wider beseitigt, ist es eine Konterrevolution!**

Der blutige und zerstörerische Teil in einer Revolution geht immer auf das Konto konterrevolutionärer Kräfte, selbst wenn sie behaupten revolutionäre Absichten zu haben.

Genau das zu erklären, bietet die Trilogie mit ihren Verrätern an der revolutionären Idee der Aufständischen eine hervorragende Gelegenheit, besonders weil Katniss Everdeen die neue Präsidentin wegen Verrats an der Revolution mit einem Pfeil tötet. Genau diese Präsidentin hat ungerechtfertigt Menschenopfer verursacht und will die Machtverhältnisse nur umdrehen, aber nicht in Richtung Freiheit verändern.

Genau an dieser Stelle versagt der Autor, aber auch die Autorin der Trilogie und beide wissen offensichtlich an dieser Stelle nicht mehr weiter. Aber nehmen wir eine weiteres Zitat, um einen weiteren Irrtum des Autors klar heraus zu stellen (Zitat von Seite 44):

**„... Das bedeutet nicht, das man darauf verzichten sollte, die Waffen gegen Tyrannen zu erheben. Doch diese Entscheidung ist stets ein moralisches Vabanquespiel, denn nur das Ergebnis bestimmt, ob der Revolutionär als neuer Gründervater (oder Mutter) gepriesen oder als falscher Prophet geschmäht wird, der seine Anhänger ins Verderben geführt hat.“**

1. Es ist ein Unterschied, ob man zu den Waffen greift um sein Leben zu verteidigen, oder mit der Absicht zu töten! Wer behauptet, dass Revolutionäre töten und zerstören wollen. Sie wollen sich und die Seinen schützen, wenn es nötig ist, aber der revolutionäre Akt selbst ist ein Akt des Wortes und nicht der Waffen. Hierzu empfehle ich dem Autor und alle interessierten die Lektüre des Buches „Über die Revolution“ von Hanna Arendt.

2. Ich empfehle allen Revolutionären von „Vabanquespielen“, also riskanten und gefährlichen Unternehmungen die Finger zu lassen und sich viel mehr mit strategischen Überlegungen zu beschäftigen, die einen Sieg ohne jede Kampfhandlung herbeiführen. Dazu empfehle ich das Buch eines alten und sehr weisen Feldherren Mit dem Titel: „Die Kunst des Krieges“ von Sun Tsu. Untertitel: „Wahrhaft siegt, wer nicht kämpft!“

3. Nein, es stimmt nicht, dass nur das Ergebnis zählt und darüber entscheidet, ob Revolutionäre moralisch sauber gehandelt haben. Dieses Denken entspricht dem Recht des Stärkeren, nachdem der Sieger die Geschichte schreibt. Dieses Denken ist gerade nicht humanistisch und eben nicht revolutionär.

4. Wenn eine Revolution und seine Revolutionäre massenhaft gemordet werden und ihr urbaner Raum zerstört wird, sind nicht die Revolutionäre schuld, sondern immer noch die Mörder, Räuber und Brandschatzer. Ich empfehle allen Revolutionären jedes Menschenleben uneingeschränkten Schutz zu gewähren und auch ihren Gegnern allumfassendes Generalpardon zu gewähren und sich nicht an deren inhumanen Handlungen zu orientieren. Dies wird den Kampfgeist der Konterrevolutionäre schwächen und viele Opfer in den eigenen Reihen ersparen. Auch deswegen, weil wir alle Menschen zum Aufbau einer humanistischen Gesellschaft brauchen können.

Ich gehe davon aus, dass der Autor den moralischen Sinn der Worte von Kant, die er selbst nicht ganz genau zitiert hat, noch nicht wirklich begriffen hat (Zitat von Seite 46): **„Es solle Gerechtigkeit geschehen, und gehe die Welt darüber zugrunde.“ Original bei Kant „Zum ewigen Frieden ...“, Seite 133: „Es herrsche Gerechtigkeit, die Schelme dieser Welt mögen insgesamt daran zugrunde gehen.“**



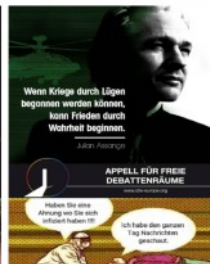
**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 40/20 04.10.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 41/20 11.10.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 42/20 18.10.2020



**An unsere Leser!**  
Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:  
<https://deraufstand.wihuman.de/> oder  
<https://debattenraum.eu>  
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden.  
Jeder Leser kann über die Email-Adresse  
[gdg-deraufstand-abo@wihuman.de](mailto:gdg-deraufstand-abo@wihuman.de) Artikel  
einreichen.

Wochenzeitung  
Creative-Commons-Lizenz

**An unsere Leser!**  
Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:  
<https://deraufstand.wihuman.de/> oder  
<https://debattenraum.eu>  
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden.  
Jeder Leser kann über die Email-Adresse  
[gdg-deraufstand-abo@wihuman.de](mailto:gdg-deraufstand-abo@wihuman.de) Artikel  
einreichen.

Wochenzeitung  
Creative-Commons-Lizenz

**An unsere Leser!**  
Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:  
<https://deraufstand.wihuman.de/> oder  
<https://debattenraum.eu>  
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden.  
Jeder Leser kann über die Email-Adresse  
[gdg-deraufstand-abo@wihuman.de](mailto:gdg-deraufstand-abo@wihuman.de) Artikel  
einreichen.

Wochenzeitung  
Creative-Commons-Lizenz

**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 43/20 25.10.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 44/20 01.11.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine  
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 45/20 08.11.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine Gesellschaft der Gleichen  
und Generalamnestie für Alle!

Ausgabe 46/20 15.11.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine Gesellschaft der Gleichen  
und Generalamnestie für Alle!

Ausgabe 47/20 22.11.2020



**DER AUFSTAND**  
für eine Gesellschaft der Gleichen  
und Generalamnestie für Alle!

Ausgabe 48/20 29.11.2020



Titelseiten „Der Aufstand“, Download unter [www.deraufstand.wihuman.de](http://www.deraufstand.wihuman.de) oder [www.debattenraum.eu](http://www.debattenraum.eu)